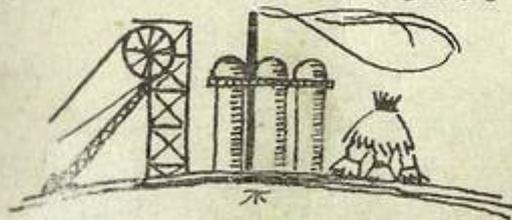


das
Saarland

HEIMATKUNDE
für das Schulkind



Der kleine Staatsbürger.

Ich heiße und besuche jetzt — 1952 —

die Klasse der Schule

a) Ich wohne in der Gemeinde (Stadt)

Der Gemeindebann ist qkm groß, die Gemeinde hat Einwohner. An der Spitze meiner Heimatgemeinde steht der Bürgermeister,

Herr Er muß in allen wichtigen Fragen den Gemeinderat (Stadtrat) hören. Der Gemeinderat ist von den Bürgern der Gemeinde im Jahre 1949 gewählt worden. Ich kenne folgende Gemeinderäte

(Stadträte):

.....

b) Mit den Gemeinden

..... gehört meine Gemeinde zum

Verwaltungsbezirk An der Spitze des Verwaltungs-

bezirks steht der Verwaltungsvorsteher Herr

Unser Verwaltungsbezirk ist qkm groß und hat Einwohner. Dem Verwaltungsvorsteher steht der Verwaltungsausschuß zur Seite.

Mehrere Gemeinden und Verwaltungsbezirke bilden meinen Heimatkreis

..... Dieser ist qkm groß und

hat Einwohner. Die oberste Kreisbehörde ist unser Landrat

Herr Die Aufsicht über die Volksschulen des Kreises

führt der Schulrat, Herr Der Kreisrat unterstützt den

Landrat. Herr aus ist

Mitglied des Kreisrates.

Über den Kreisverwaltungen steht die **Regierung** in Saarbrücken. Sie hat 6 Ministerien: Das Innen-, Wirtschafts-, Arbeits-, Kultus-, Finanz- und Justizministerium. Den Vorsitz im Ministerrat führt der Ministerpräsident,

Herr

Alle Schulen des Saarlandes stehen unter der Leitung des Kultusministers,

Herr Der Landtag beschließt die Gesetze, die Regierung

führt sie aus. Der Landtag hat 50 Mitglieder. Sie sind 1947 vom Volk gewählt worden. In unserem Kreis wohnen folgende Landtagsabgeordnete:

.....

Das Saarland

HEIMATKUNDE
für das Schulkind

Zusammengestellt von Johann Engel, Michael Thome, Johann Schneider, Josef Siegwart, Ambros Hanser, Willibald Groh, Josef Gillet

Mit Genehmigung des Informationsamtes der Regierung des Saarlandes vom 30. März 1951 im Selbstverlag herausgegeben von Schulrat Wilhelm Hard

Ein Wort an die jungen Leser!

Dieses Heft will euch helfen, die Heimat besser kennen und verstehen zu lernen. Ihr habt mit eurem Lehrer die eine oder andere Landschaft durchwandert, vieles wurde euch gezeigt und erklärt. Nun seht ihr hier diese Landschaften auf der Karte. Versucht darauf wiederzufinden, was ihr wirklich gesehen habt! In der Schule hat euch der Lehrer viel Schönes und Wissenswertes von jeder Landschaft erzählt. In diesem Heft ist das alles kurz zusammengefaßt, damit ihr es leichter behalten könnt.

Inhaltsverzeichnis.

1. Das obere Saartal	Seite 3
2. Das Saartal zwischen Brebach und Völklingen. Die Hauptstadt Saarbrücken	" 4
3. Das Fischbach- und das Sulzbachtal	" 6
4. Der Köllertaler Wald	" 8
5. Das Köllertal	" 10
6. Der Warndt	" 11
7. Das Saarlouiser Becken	" 13
8. Der Saargau und das Moseltal	" 14
9. Übersichtskarte des Saarlandes	" 15
10. Das Merziger Becken	" 18
11. Der Mettlach-Orscholzer Riegel	" 19
12. Das Hunsrückvorland	" 20
13. Die Landschaft um den Schaumberg	" 21
14. Der St. Wendeler Kessel und das Ostertal	" 23
15. Das mittlere Bliestal zwischen Neunkirchen und Homburg	" 24
16. Das Waldgebiet bei St. Ingbert und Kirkel	" 26
17. Der Bliesgau	" 27
18. Die Industrie des Saarlandes	" 29
19. Die Steinkohlenbergwerke	" 31
20. Der Verkehr im Saarlande	" 31
21. Wir wollen unsere Heimat erwandern	" 31
22. Die politische Einteilung des Saarlandes	" 32

„Jeder rechte Mann hält seine Heimat für die schönste der ganzen Welt und spricht gerne von ihr und meint, es möchten auch andere gerne von ihr sprechen hören.“

Wilhelm Heinrich Riehl

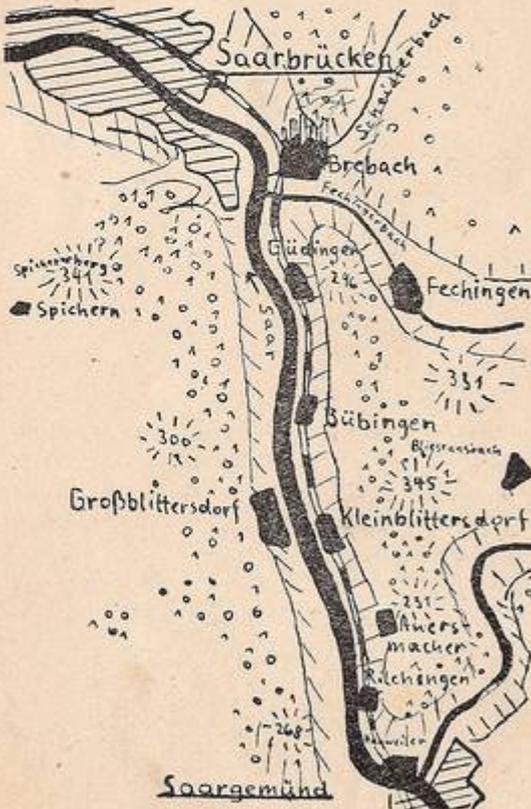
1. Das obere Saartal.

Diese kleinste Landschaft der Heimat ist eine 12 km lange, sonnige Talau, die von der Saar durchströmt wird. Die Talhänge sind sanft geneigt und von waldigen Kuppen bekrönt. Hier setzt sich der Muschelkalk des Bliessgaues fort. Man merkt es an den **Kalksteinbrüchen** bei Bübingen, an den **Kalkköfen**, aber auch an der Fruchtbarkeit der Felder, die Weizen und gutes Obst in Fülle tragen.

An der Saar entlang reiht sich ein Dorf an das andere. Hanweiler ist die **Grenzstation** gegenüber Saargemünd. Rülchingen hat eine starke **Salzquelle**, die früher die ganze Grafschaft Bliesskastel mit Salz versorgte.

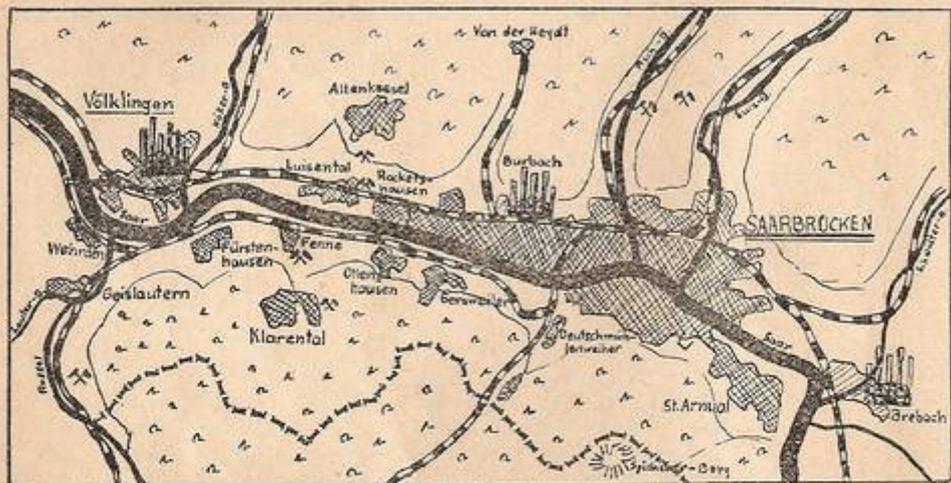
Diese „Augusta-Quelle“ gehört heute den Barmherzigen Brüdern, in deren Heim erholungsbedürftige Kinder und Erwachsene Aufnahme finden. Es folgten Auersmacher, Kleinblittersdorf und Bübingen. Auf den Wiesen bei **Güdingen** finden alljährlich Pferderennen statt. Der bewaldete **Halberg** mit seinem Schloß schließt die Landschaft nach Norden ab.

Von Hanweiler bis Güdingen bildet die Saar die **Landesgrenze** zwischen Frankreich und dem Saarlande. Seit etwa 80 Jahren ist der Fluß zwischen Saargemünd und Enddorf kanalisiert, sodaß man von Saarbrücken aus zu Schiff nach Saargemünd gelangen kann. Von dort aus benutzen die kohlenbeladenen Lastschiffe den Saarkohlenkanal nach Süden. Sie müssen in der Saar mehrere Schleusen durchfahren.



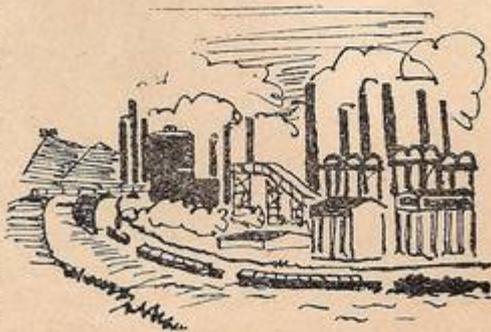
2. Das Saartal zwischen Brebach und Völklingen.

Von Brebach bis Völklingen fließt die Saar etwa 15 km in fast westlicher Richtung durch rotes Sandsteinland. Von links und rechts drängen die bewaldeten Hänge und Bergkuppen an die Saar heran. Der Halberg, Kaninchenberg, Winterberg, Schwarzenberg, Schloßberg und die Gersweiler Höhe sind bekannte, vielbesuchte Höhen. Zu ihren Füßen breitet sich ein schmaler, langer Talgrund aus. Bis vor 150 Jahren war er noch ganz dünn besiedelt. Heute ziehen sich die Häuserreihen ununterbrochen von Brebach bis Völklingen. Es ist die am dichtesten besiedelte Landschaft der Heimat.



Sie wird mit Recht die **Eisenhüttenstraße** des Saarlandes genannt. Am Eingang liegt die **Brebacher Hütte**, in der Mitte die **Burbacher Hütte**, am Ende der Straße liegen die **Röchlingwerke** in Völklingen. Man sieht mächtige Hochöfen und Kokereien, steil abfallende Schutthalden und Schlackenberge, hohe Schornsteine mit langen Rauchfahnen, riesige Gasometer, großartige Maschinenanlagen und zahlreiche Industriegeleise. Die Fördertürme, die Anlagen und die Halden der Grube Luisenthal beherrschen kurz vor Völklingen das Landschaftsbild.

Am Ende der Eisenhüttenstraße liegt die Stadt **Völklingen** (40 000 E.). Ihr Eisenwerk ist das jüngste des Saarlandes. Jeden Tag durchschreiten etwa 12 500 Arbeiter die Tore dieses Riesenwerkes. Der hier hergestellte Stahl ist



Völklingen

weltberühmt. Aber noch viel mehr wird hier erzeugt: Zement, Benzol, Leuchtgas, Thomasmehl, Ammoniak. Die 110 m hohen Schlackenberge gegenüber dem Werk sind ein Wahrzeichen der Stadt und ihrer Industrie. Die Kraftwerke in **Luisenthal**, **Fenne** und **Wehrden** versorgen die Gegend mit elektrischem Strom.

Die Hauptstadt Saarbrücken.

Wo sich das Saartal unterhalb Brebach etwas weitet, kreuzten sich schon in früheren Zeiten zwei Straßen. Eine kam von Metz und führte über St. Ingbert nach Mainz, die zweite ging der Saar entlang. Am Kreuzungspunkt hatten schon die Römer ein **Kastell** gebaut. Später entstand die **Burg Saarbrücken** auf dem Schloßberg. Im Tale lagen früher die kleinen Städte Saarbrücken und St. Johann und die beiden Dörfer Malstatt und Burbach. Sie sind jetzt zu der Großstadt Saarbrücken zusammengewachsen (110 000 Einwohner).



Alt-Saarbrücken und St. Johann

Saarbrücken ist die **Hauptstadt** des Saarlandes. Von hier aus wird das ganze Land verwaltet. Die oberste Behörde sind die 6 Ministerien. Sie haben alle in Saarbrücken ihren Sitz. Das Ministerpräsidium ist in der Schillerstraße. Die Vertreter des Volkes, die gewählten Abgeordneten, tagen im Landtagsgebäude in der Alleestraße. In der Nähe des Bahnhofs stehen drei wichtige Gebäude: die Bergwerksdirektion, die Eisenbahndirektion und die Oberpostdirektion.

Saarbrücken ist auch eine bedeutende **Industriestadt**. Man sieht es schon an den zahlreichen Schloten, die den „Saarbrücker Schnee“ über die Stadt aus-schütten. Außer der Burbacher Hütte mit ihren 5 000 Arbeitern gibt es große Maschinenfabriken, Eisen- und Walzwerke, Zement-, Waggon-, Drahtseil- und Seifenfabriken sowie Lederwerke, Dampfziegeleien und Eisenbahnwerkstätten.

Saarbrücken ist aber auch eine wichtige **Handelsstadt**. Was die Industrie erzeugt, wird in alle Welt verschickt. Acht Eisenbahnlinien gehen vom Saarbrücker Hauptbahnhof aus; 55 000 Menschen fahren jeden Tag hier ab. Zahlreiche Straßenbahnen und Omnibuslinien verbinden Saarbrücken mit den Orten der Umgebung und des ganzen Landes. So flutet jeden Tag ein gewaltiger Menschenstrom durch die Stadt. Ihr Mittelpunkt ist das Bahnhofsviertel und die neu aufgebaute Bahnhofstraße mit ihren Arkaden und großen Geschäftshäusern.

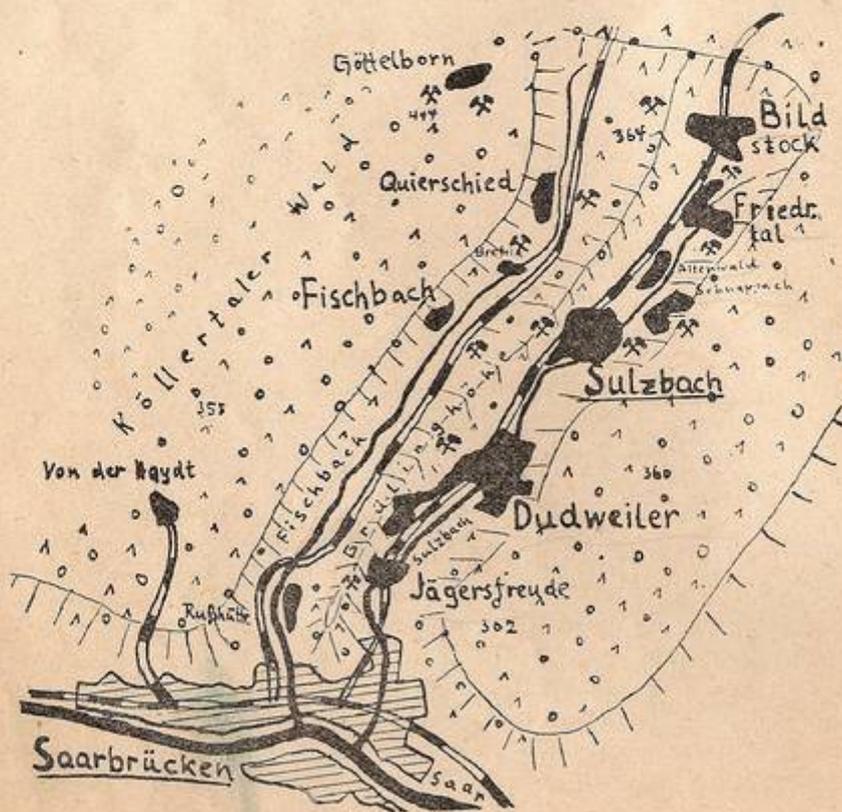
In der Nähe des Bahnhofes liegt der Saarbrücker **Hafen**. Hier lagern die Kohlen auf der Halde und werden dort in die mächtigen Schleppkähne gefüllt. Sie fahren saaraufwärts nach Frankreich. Im Jahre 1950 fuhren 1850 Kähne „zu Berg“ und brachten Güter aus Frankreich zurück.

Saarbrücken ist der **geistige Mittelpunkt** des Landes. Die Stadt hat seit einiger Zeit eine Universität mit etwa 4 000 Studenten, außerdem mehrere Gymnasien, Mittel- und Handelsschulen, ein Theater, eine Schule für Kunst und Handwerk und eine Musikschule.

Saarbrücken ist eine **sehenswerte Stadt** mit schönen alten und neuen Bauwerken, u. a. die Ludwigskirche, das Schloß, die Michaelskirche, die Kirche St. Johann und die Stiftskirche in St. Annual. Auch die schöne, waldreiche Umgebung ist reich an geschichtlichen Erinnerungen. Viele Leute besuchen die Spicherer Höhen und das Ehrental. Vom Schwarzenbergturm aus hat man eine herrliche Aussicht über das ganze Land.

3. Das Fischbach- und das Sulzbachtal.

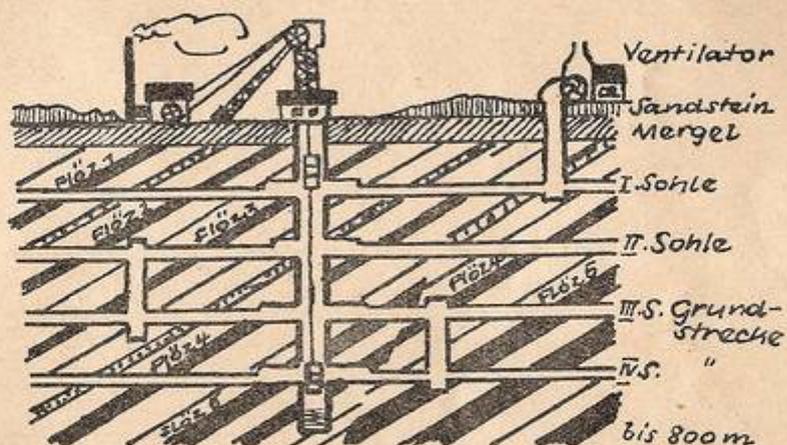
Von Saarbrücken aus ziehen sich zwei etwa 15 km lange Täler nach Nordosten bis zum Querriegel, den die beiden Eisenbahnen im Merchweiler und



im Bildstocker Tunnel durchstoßen. Von den beiden Bächen, dem Fischbach und dem Sulzbach, führen die Täler ihren Namen. Ein bewaldeter Höhenrücken trennt sie voneinander. Über ihn führt die uralte Grülingstraße.

Das Fischbach- und das Sulzbachtal sind die eigentlichen **Kohlentäler** unserer Heimat, der Mittelpunkt des saarländischen Bergbaues. Im schönen Fischbachtal liegen mitten in den Wäldern die Gruben Maybach, Camphausen und Franziska, im Sulzbachtal die Gruben Jägersfreude, Hirschbach und Mellin.

Vom Hoferkopf aus bei Bildstock hat man einen schönen Blick in das Sulzbachtal: über die waldigen Höhen, die es einschließen, über die unendlich langen Häuserreihen der dicht aneinandergewachsenen Orte, über die rauchenden Schloten, die Bergehalden, die Schachtanlagen und Fördertürme. Dazwischen liegen noch hie und da die Roggen- und Kartoffelfelder der Bergleute.

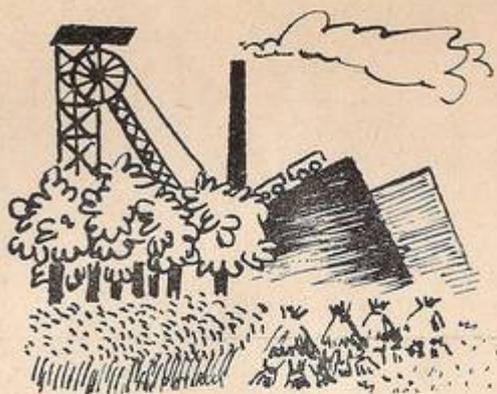


Im Sulzbachtal folgen einander die großen Bergmannsorte **Dudweiler** (26 000 E.), **Sulzbach** mit Altenwald (24 000 E.), **Friedrichsthal** mit Bildstock (16 000 E.). Die Stadt Sulzbach ist der geschäftliche Mittelpunkt des Tales. In Altenwald befindet sich eine **Kokerei**. Bei Dudweiler liegt der berühmte „**Brennende Berg**“. Hier brennen im Innern der Erde die Kohlenflöze. In einer Schlucht treten die Dämpfe durch Felsrisse zutage. Eine Gedenktafel erinnert an den Besuch Goethes. Früher gab es in Quierschied, Merchweiler, Friedrichsthal und Sulzbach große **Glashütten**; sie sind jetzt alle eingegangen.

Eine Grubenfahrt.

Von weither bringen die Züge und Omnibusse die Bergleute zu ihrer Arbeitsstätte. Schnell werden die Kleider gewechselt und die Lampen empfangen. In schneller Fahrt bringt der Förderkorb die Knappen viele hundert Meter in die Tiefe. Am Füllort wird gehalten und ausgestiegen. Die Bergleute schreiten durch den Querschlag an Lokomotiven,

gefüllten und leeren Förderwagen vorbei. Elektrisches Licht beleuchtet den Weg. Dann biegen die Knappen in eine Grundstrecke ein und kommen vor Ort. Dort ist ihre Arbeitsstätte. Halbnacht, auf der Seite liegend, mit Preßlufthammer, Schrämmaschine, Kohlenpflug, Schaufel und Pickel gräbt der Bergmann die Kohlen. Transportbänder bringen diese zu den Wagen. Zu großen Zügen zusammengekoppelt fährt die Lokomotive die Wagen zum Füllort. Der Förderkorb hebt sich, die Räder auf dem Schachtturm sausen. Sie drehen sich langsamer. Endlich stehen sie still. Flinke Hände ziehen die Wagen ans Tageslicht. Verschmutzt verläßt der Bergmann nach der Schicht den Schacht. Im warmen Brausebad ist bald aller Kohlenstaub abgewaschen. In sauberen Kleidern geht es der Heimat zu.



Wie die Kohle entstanden ist.

Dort, wo unsere Kohlen liegen, war vor Millionen Jahren, ein großer, dichter Wald. Eigenartig waren seine Bäume und Pflanzen. Schachtel-, Siegel- und Schuppen-



bäume, Farne und Moose wuchsen im moorig, dunklen Boden. Ströme und Gießbäche schütteten Schotter und Sand über sie und begruben sie für alle Zeit. Neue Pflanzen wuchsen empor. Auch sie wurden verschüttet. Oft hat sich das wiederholt. Aus den abgedeckten Pflanzen sind im Laufe vieler Jahrtausende Kohlen geworden. Im steingewordenen Schlamm sind Blatt und Stamm noch abgedrückt.

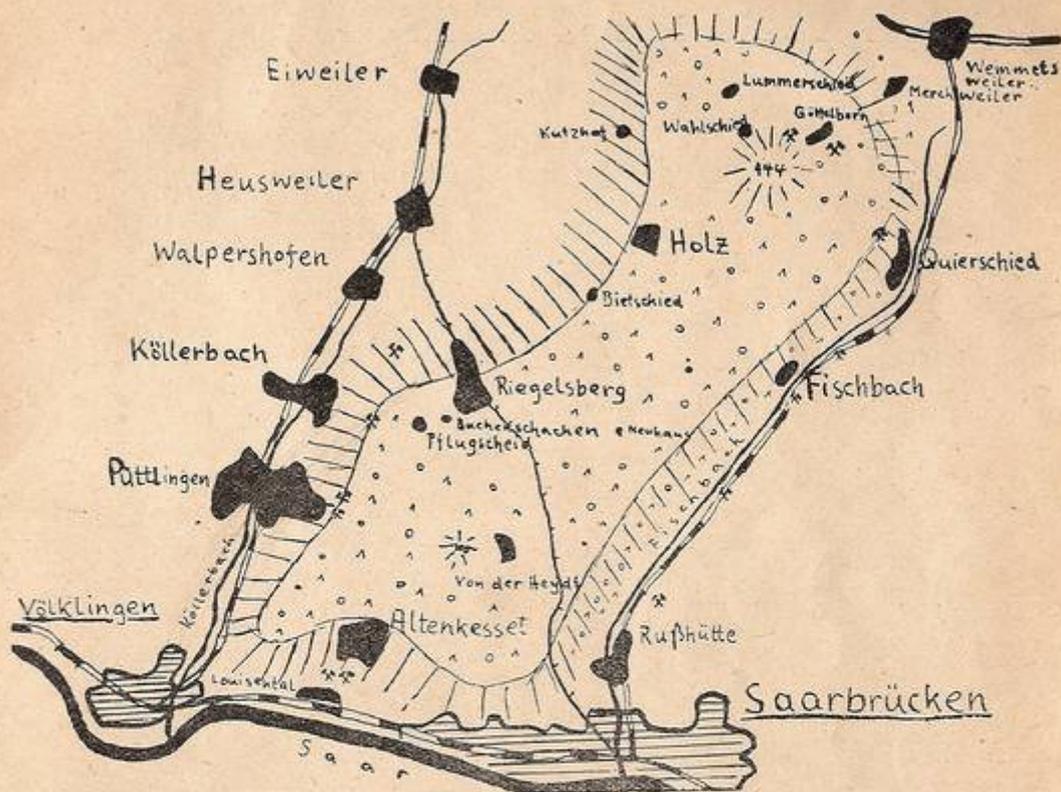
Lies: Das Märchen von den Kohlen, S. 130. Die Grubenlampe, S. 133. Peters erste Einfahrt, S. 134. Bergmannslos, S. 136. Altes Bergmannslied, S. 137. (Lesebuch für 3. und 4. Jahrgang.)

4. Der Köllertaler Wald.

Der Raum zwischen Saar, Köllerbach, Jll und Fischbach wird von einem 10 km breiten und 15 km langen Höhenrücken angefüllt. Von der Saar aus (200 m) steigt er allmählich an bis zur **Göttelborner Höhe**, die 444 m hoch ist. Sie ist mit ihrem Wasserturm ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Gegend.

Dieser Höhenrücken ist fast ganz mit herrlichem **Wald** bedeckt, der sich bis ins enge Fischbachtal hinzieht. Nicht umsonst hat dort die Knappschaft ein großes **Krankenhaus** für Bergleute erbaut; nicht umsonst war dieser prächtige Wald ein bevorzugtes Jagdgebiet der Saarbrücker Grafen. Bei **Quierschied** und am

heutigen Forsthaus **Neuhaus** standen ihre Jagdschlösser. Die Großstädter nennen diesen Wald „**Die Lunge des Kohlengebietes**“. Im Sommer durchstreifen ihn Tausende; sie suchen dort Stille und Erholung; Im Spätsommer und Herbst ist der Wald belebt von Kindern und Frauen, die Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren pflücken.

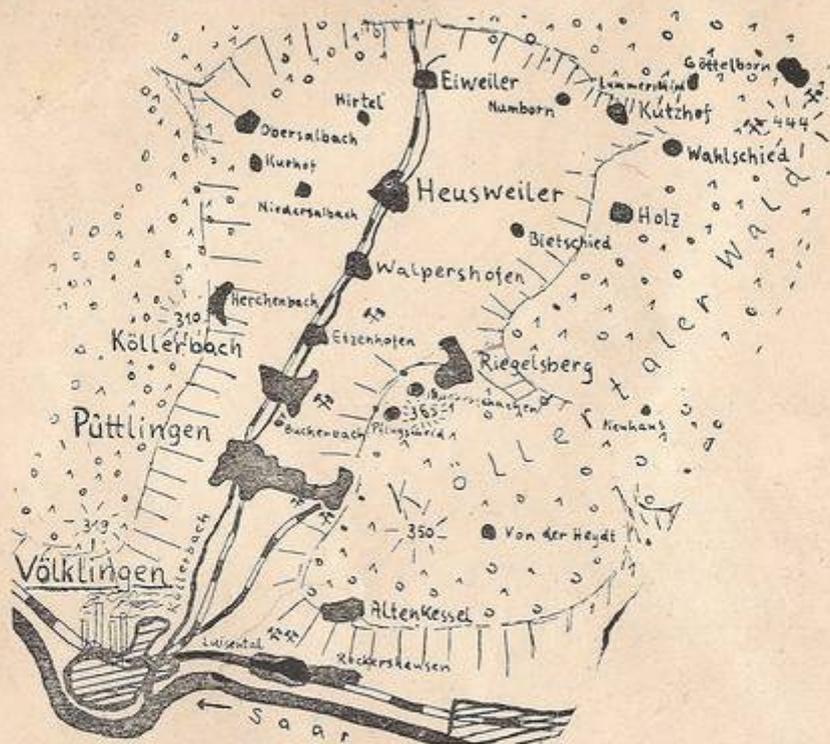


Im Walde selbst finden wir außer den Forsthäusern keine menschlichen Siedlungen. Aber er ist von Dörfern rings umsäumt. Die Namen **Holz** und **Buchenschachen** weisen darauf hin, daß diese Orte am Waldrand entstanden sind. Es fällt auf, daß mehrere Ortsnamen auf „-schied“ oder „-scheid“ enden, so **Quierschied** (10000 E.), **Wahlschied**, **Bietschied**, **Lummerschied**, **Pflugscheid**. Orte mit solchen Namen liegen immer an der Grenze zwischen Wald- und Feldland. Diese Dörfer waren früher arm und klein; heute aber haben sie Anteil an dem größten Reichtum des Höhenrückens, an seinen **Kohlenschätzen**. Ein Kranz von Grubenanlagen umzieht den Köllertaler Wald: **Luisenthal**, **Püttlingen**, **Köllerbach-Engelfangen**, **Überhofen** (Tagebau), **Göttelborn**, **Brefeld**, **Camphausen** und die neue Anlage **Franziska**. Stillgelegte Anlagen bei Völklingen, Altenkessel, Von der Heydt und Dilsburg verraten uns, daß bis vor kurzem auch dort noch Kohlen gegraben wurden. Im Walde bei Göttelborn steht das **Kraftwerk** „Zentrale Weiher“, das den elektrischen Strom für die ganze Gegend liefert.

Lies: Der Maltitz im Köllertal, S. 66.

5. Das Köllertal.

Der Köllertaler Wald senkt sich allmählich nach Westen und geht in eine flache Mulde über, das **Köllertal**. Dieses wird im Norden abgeschlossen durch einen Höhenzug, der sich von der Göttelborner Höhe am Südrande des Illtales vorbei bis nach Lebach hin erstreckt. Von diesem „Querriegel“ aus zieht sich ein schmaler, mäßig hoher Höhenrücken nach Süden zur Saar. Er begrenzt das Köllertal im Westen.



Das Köllertal bildet in seinem nördlichen Teile eine breite Mulde, in deren Mitte der wichtigste Ort des Gebietes, **Heusweiler**, liegt. Hier vereinigen sich mehrere kleine von Osten und Westen zuströmende Bäche mit dem Köllerbach. Dieser fließt weiter nach Süden durch ein sich allmählich verengendes Tal an Köllerbach und Püttlingen vorbei in die Saar. Von der Hixberger Höhe (365 m) bei Pflugscheid läßt sich das ganze Köllertal gut überschauen.

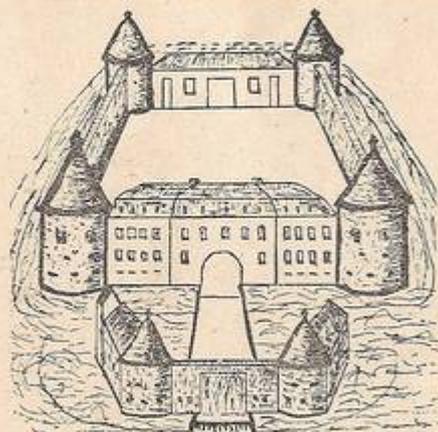
Breite Ackerfluren bedecken die Hänge des Tales. Die Dörfer liegen in Obstbaumhainen. Der Boden glänzt braun auf frischgepflügten Feldern. Das ist die Verwitterungserde des Kohlensandsteins. Er ist im Gegensatz zum Buntsandstein des Warndt fett und schwer, also ein ausgezeichneter Boden für Roggen und Hafer. So war dieses Tal schon in alter Zeit eine „**Kornkammer**“ und ist es bis heute geblieben. Besonders waren der Köllertaler Hafer und die Köllertaler Pferde weit berühmt, die Bauern reich und angesehen. Davon zeugen noch heute die stattlichen Bauernhäuser, die wir in allen Dörfern finden.

Aus einem reinen Bauernlande ist in den letzten 100 Jahren ein Land der **Bergmannsbauern** geworden. Die meisten Männer arbeiten in den Kohlengruben bei **Püttlingen** (14000 E.) und **Köllerbach** (6000 E.) oder in den Übertagegruben nördlich Köllerbach. Viele Familien betreiben noch dazu einen bedeutenden Ackerbau. So ist das Köllertal ein wohlhabendes Land. In mehreren Orten haben sich gewerbliche Betriebe entwickelt, die viele Männer und Frauen beschäftigen: eine **Möbelfabrik** in Eiweiler, eine **Bierbrauerei** in Riegelsberg, eine **Maschinenfabrik** in Püttlingen.

Weil das Köllertal schon in alter Zeit stark besiedelt war, finden wir hier und da noch Bauten oder Ruinen aus früheren Jahrhunderten, so in Püttlingen die **Kreuzkapelle**, das **Jagdhaus** der ehemaligen Herren des Ortes und den **Hexenturm**, in Köllerbach die Ruinen der **Wasserburg Bucherbach** und die **Martinskirche**, eine der ältesten Kirchen des Saarlandes. Das Wahrzeichen der Heusweiler Mulde ist heute der 120 m hohe **Sendeturm** des Rundfunksenders Saarbrücken.

Lies: St. Martinus, S. 75.

Beispiel für die Anlage einer saarländischen Wasserburg.



Das Bild zeigt uns die mittelalterliche Wasserburg Bucherbach im Köllertal, wie sie vor ihrer Zerstörung ausgesehen hat: ein großer Burghof, von mächtigem Mauerwerk eingefast, vier runde Ecktürme, die Wirtschaftsgebäude zwischen den hinteren, die Wohngebäude zwischen den vorderen Ecktürmen; im Wassergraben vorne die Vorburg, durch eine Zugbrücke mit der Hauptburg verbunden. Von der Vorburg ist nichts mehr erhalten, von der Hauptburg nur mehr Reste dreier Türme und einer Verbindungswand.

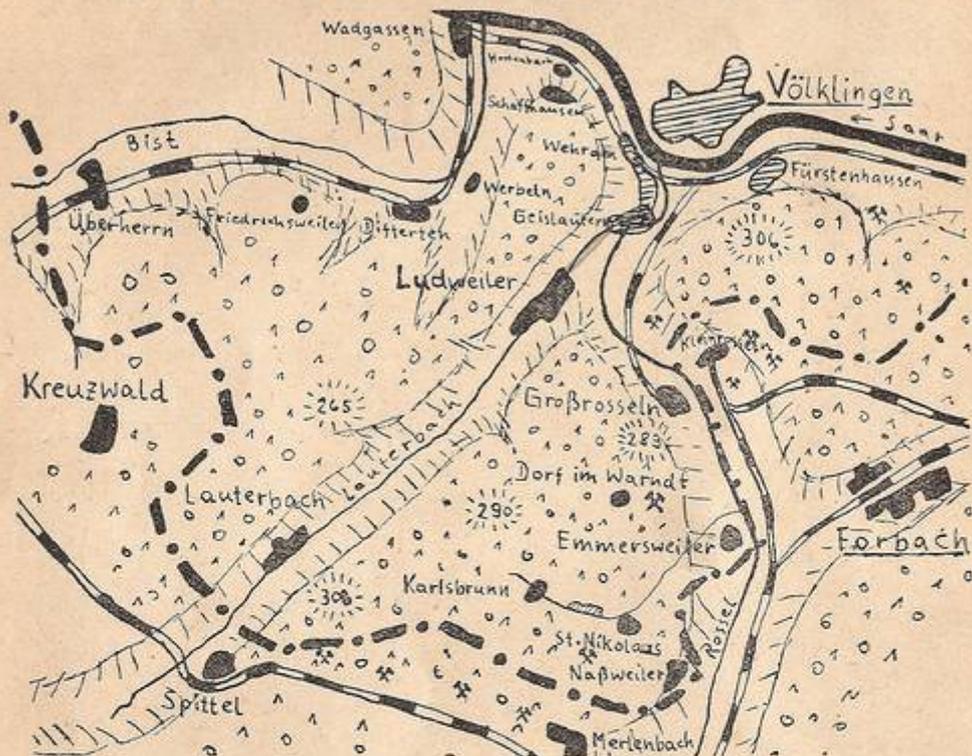
6. Der Warndt.

Die **Stadt Völklingen** wird oft das „**Tor zum Warndt**“ genannt. Dieser große, zusammenhängende Wald wird von Bist, Saar und Rossel umschlossen und durch den Lauterbach fast in der Mitte durchschnitten. Der Warndt ist ein hügeliges Land von geringer Höhe — nur eine Erhebung bei Karlsbrunn erreicht die 300-Meter-Grenze. Auf dem Buntsandstein dieser Hügel stockt der prächtigste **Buchen- und Fichtenwald**. Er war früher viel reicher an Wild als heute. Die Saarbrücker Grafen haben gerne darin mit ihren Gästen gejagt, ihn auch „verwahrt“, d. h. für andere Jäger verboten. Daher hat er auch seinen Namen. Der Wildbestand ist sehr zurückgegangen, aber Wildschweinrudel gibt es auch heute noch in den weiten, dichten Wäldern.

Aus den umliegenden Industrieorten strömen im Sommer jeden Sonntag viele **Ausflügler** in den Wald. Sie suchen Erholung und Erquickung auf den einsamen Waldwegen, an den stillen Weihern. In der **Jugendherberge** bei Ludweiler

übernachteten im Sommer 1950 beinahe 4000 junge Menschen. Für Lungenkranke wurde bei demselben Orte eine **Heilstätte** erbaut.

Der trockene, leichte Sandboden eignet sich nicht besonders für den Ackerbau. Wenn er aber ordentlich gedüngt wird, gedeihen Roggen und Kartoffeln ganz gut.

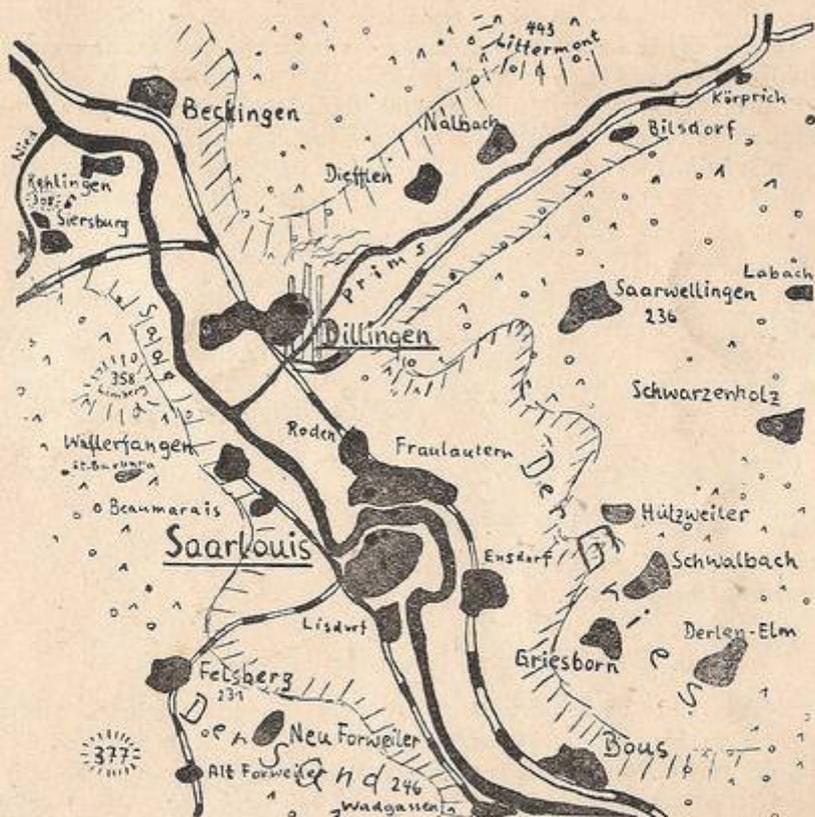


Der Warndt war bis vor 400 Jahren fast menschenleer. Dann errichteten die Saarbrücker Grafen die **Glashütten** in Ludweiler, Karlsbrunn, St. Nikolaus und Fenne an der Saar. Hier war ja alles, was man in diesen Hütten brauchte: Holzkohle zum Feuern und Quarzsand als Rohstoff. Die alte Glasindustrie ist längst eingegangen. Die letzte Hütte in Fenne ist vor einigen Jahren stillgelegt worden. **Hugenotten** aus Frankreich sind damals auch in den Warndt eingewandert; einige französische Familien- und Flurnamen erinnern noch daran.

Heute sind die Täler des Warndt dicht besiedelt. Das Rosseltal ist ein richtiges „**Kohlental**“ geworden. Die Kohlenflöze setzen sich fort unter dem Warndt und können noch abgebaut werden. So sind eine Reihe Kohlengruben bei **Groß- und Kleinrosseln**, bei **Spittel**, **Merlenbach** und **Kreuzwald** entstanden. Außer der **Grube Velsen** bei Großrosseln liegen alle in Frankreich. Neue Grubenanlagen entstehen zur Zeit bei St. Nikolaus und Ludweiler auf saarländischem Boden. Viele Bergleute aus den Warndtdörfern verdienen auf den französischen Gruben ihr Brot. Der Warndt ist für unsere Heimat ein guter **Holzlieferant** geworden. Die großen **Sägewerke** in Geislautern versorgen die Schreinereien der ganzen Gegend mit Holz.

7. Das Saarlouiser Becken.

Zwischen der Bouser und Beckinger „Enge“ durchfließt die Saar das Saarlouiser Becken. Bei Saarlouis ist es etwa 9 km breit. Im Westen wird es vom scharfen Rand der Muschelkalkhöhen abgeschlossen, im Osten von niedrigen Buntsandsteinhügeln. In den Südteil des Beckens schiebt sich vom Warndt her noch ein sandiger Höhenzug hinein. Links der Saar heißt er „Der Sand“, rechts der Saar „Der Gries“.



Bei Wadgassen mündet die wasserreiche **Bist**, unterhalb von Rehlingen die **Nied** in die Saar. Vom Osten her fließen der **Elmer Bach** bei Bous, die **Prims** bei Dillingen und der **Haustadter Bach** bei Beckingen der Saar zu.

Die Talsohle des Beckens ist angeschwemmter Boden. Da er sehr feucht ist, zieht sich ein breiter Wiesenstreifen rechts und links den Fluß entlang. Wo der Schwemmboden etwas höher liegt, ist er fruchtbar. Das gilt besonders für die „**Lisdorfer Au**“ bei Saarlouis. Zweimal wird hier gesät und zweimal geerntet. Die Lisdorfer „**Kappesbauern**“ versorgen die Märkte des Saarlandes mit Frühkartoffeln, Gemüse und Setzlingen. Vaudrevange und St. Barbara bringen **Erdbeeren** auf den Markt: sie werden bei diesen Orten feldmäßig angebaut. Der „Sand“ liefert gute **Frühkartoffeln**.

Der Mittelpunkt des Beckens ist die **Stadt Saarlouis** (29 000 E.). Sie wurde 1681 von dem französischen König Ludwig XIV. gegründet und trägt von diesem König ihren Namen. Im Sumpf- und Wiesental entstand damals eine starke Festung. Sie ist schachbrettartig angelegt mit einem großen, rechteckigen Hauptplatz in der Mitte. Der alte Festungswall ist noch teilweise erhalten.

Die Straße rechts der Saar von Bous bis Beckingen ist wieder eine rechte **Industriestraße**. Die Steinkohlenflöze unter dem Ostrand des Beckens werden in den **Gruben** bei Elm, Griesborn, Schwalbach und Ens Dorf abgebaut. Bous (5000 E.) ist bekannt durch sein großes **Röhrenwerk**, Fraulautern durch sein **Eisenwerk**, sein **Emaillewerk**, seine **Stuhlfabriken** und seine **Lackfabrik**; **Dillingen** (14 000 E.) durch seine **Eisenhütte** mit dem Walzwerk für Bleche, seine **Maschinen-** und **Weichenbaufabrik**, **Beckingen** durch seine **Schraubenfabrik**. Etwas abseits liegt Saarwellingen mit seiner **Sprengstoffabrik**. Links der Saar tritt die Industrie wenig hervor. Wadgassen besitzt

eine **Kristallwarenfabrik**, Saarlouis eine bedeutende **Bierbrauerei**, eine **Zigaretten-** und eine **Streichholzfabrik**.

Bei Pachten ging früher eine wichtige Handelsstraße über die Saar. Im Mittelalter schützte die **Siersburg** diesen Flußübergang. Von den alten **Abteien** in Fraulautern und Wadgassen sind leider nur geringe Überreste erhalten geblieben. — Das ganze Becken



Die Siersburg im Mittelalter

kann von zwei Bergen gut überschaut werden, vom **Limberg** bei Wallerfangen und vom **Littermont** bei Nalbach.

8. Der Saargau und das Moseltal.

Nördlich der Bist schließt sich an den Warndt die wellig-hügelige **Kalkhochfläche** des Saargaus an. Sie liegt fast 100 m höher als der Warndt. Von ihrem südlichsten Eckpunkt, der **Höhe von Berus**, hat man deshalb eine herrliche Aussicht über den

Warndt und das Saarlouiser Becken. Die Kalkplatte des Gaus bedeckt fast den ganzen Raum westlich der Saar von Berus bis Perl an der Mosel. Das liebeliche **Niedtal** schneidet den Gau in zwei Teile.

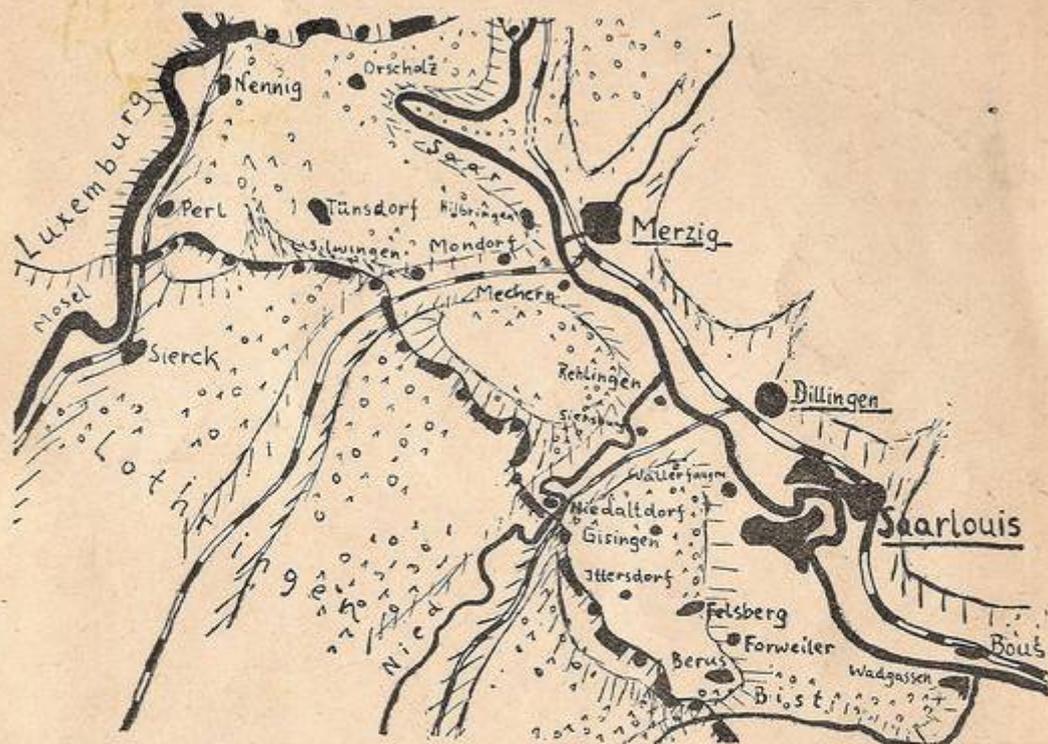
Der Saargau ist ein reiches, fruchtbares **Bauernland** mit hervorragendem Weizenboden. Aber auch Roggen, Kartoffeln, Gemüse,

Apfel, Kirschen, Nüsse und Birnen gedeihen sehr gut. Hier pflügt der Bauer mit 4 Pferden vor dem Pflug den schweren, fetten Lehm- und Kalkboden. Die freundlichen, kleinen



Berus

Dörfer liegen inmitten saftiger Wiesen und Obstgärten an den sanften Abhängen. Im Nordwesten senkt sich der Gau allmählich zur breiten, lieblichen Talau der **Mosel**. In dieser warmen, milden Landschaft gedeihen Wein und edles Obst ausgezeichnet. **Perl** (1000 E.), eine vielbesuchte Sommerfrische an der „Dreiländerecke“, ist der Hauptweintort der Gegend. In den stillen Gaudörfern sehen die Häuser eigenartig aus. Sie sind in langen Reihen dicht aneinander gebaut. Die flachen Dächer sind mit Hohlziegeln gedeckt.



Der Gau ist ein **industriearmes** Land. Viele Männer arbeiten in den lothringischen Kohlengruben oder in den Fabriken des Saartales. An einigen Orten finden wir **Kalk-** und **Gipswerke**, so in Überherrn, Mondorf und Siersburg.

Auf steilem Bergvorsprung ist die alte **Festung Berus** erbaut. In der schönen Pfarrkirche steht das Grabmal der hl. **Oranna**, der Schutzpatronin des Gaues. Die

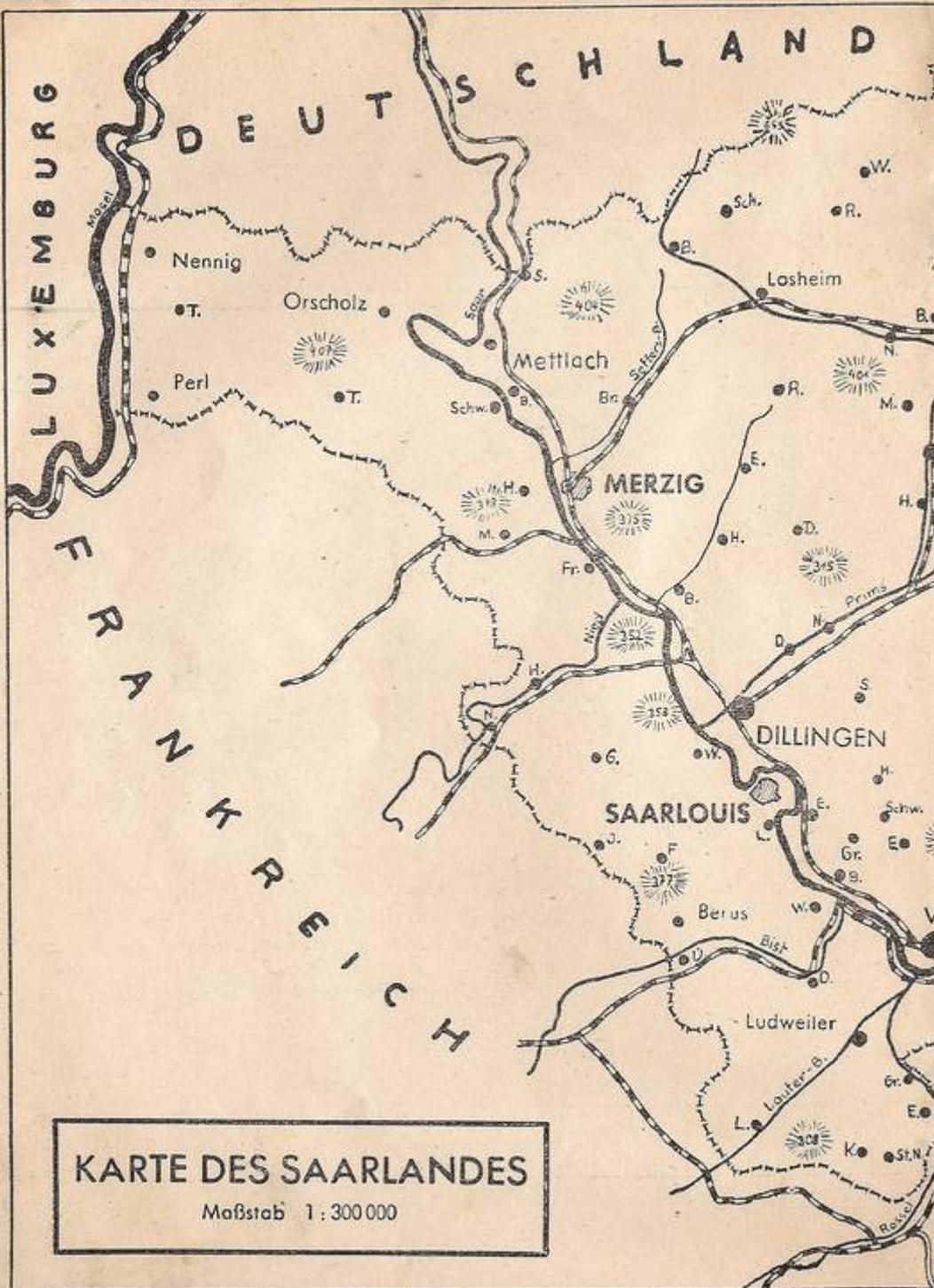


Villa von Nennig (Front 85 m)

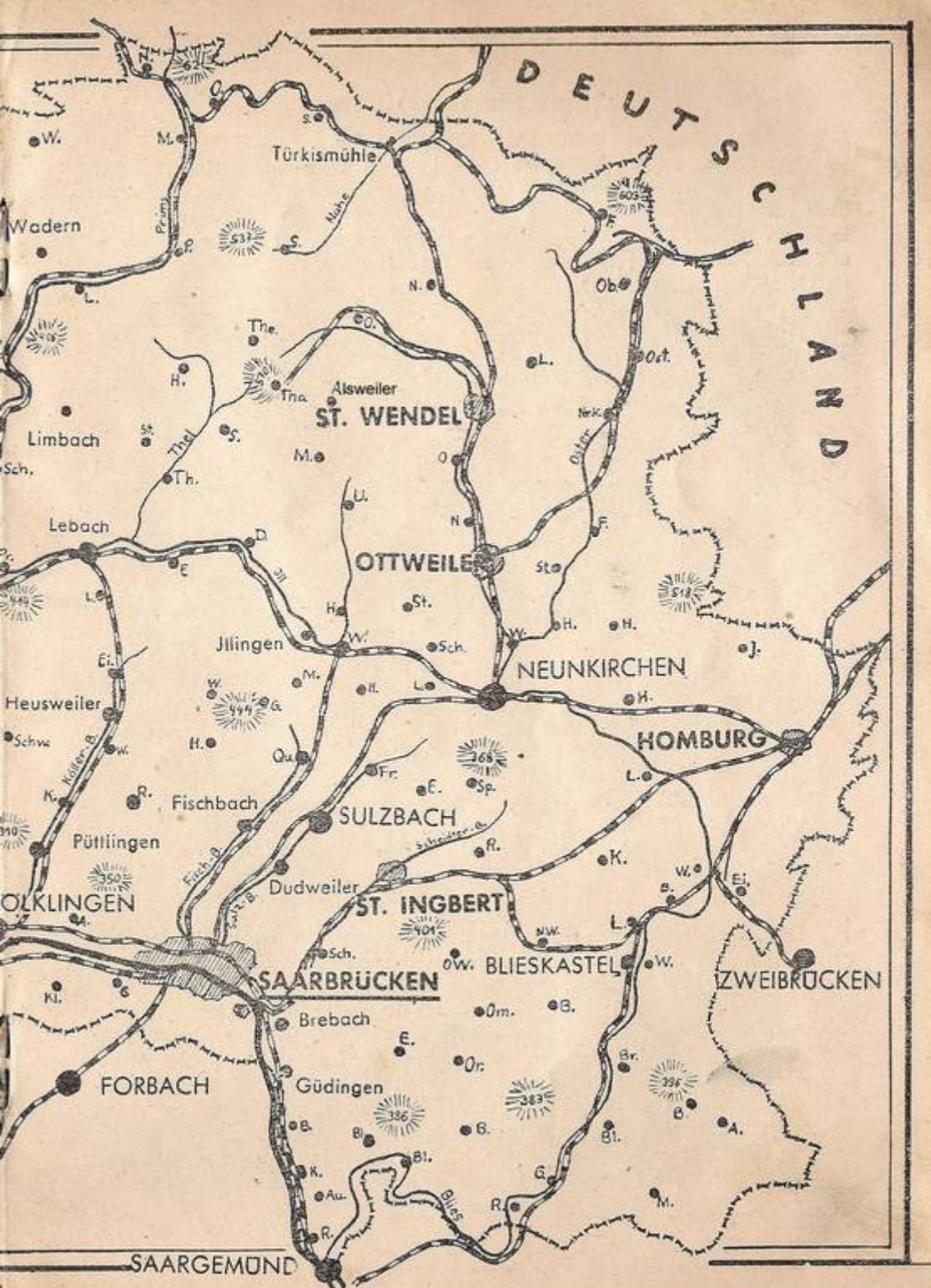
einzigste **Tropfsteinhöhle** unseres Landes bei **Niedaltendorf** wird von den Naturfreunden viel besucht. Bei **Nennig**

an der Mosel hatte sich in der Römerzeit ein reicher Grundbesitzer eine prächtige „Villa“ gebaut. Der **Mosaikboden** dieser Villa ist uns erhalten geblieben.

Lies: Die Niednixe, S. 247.

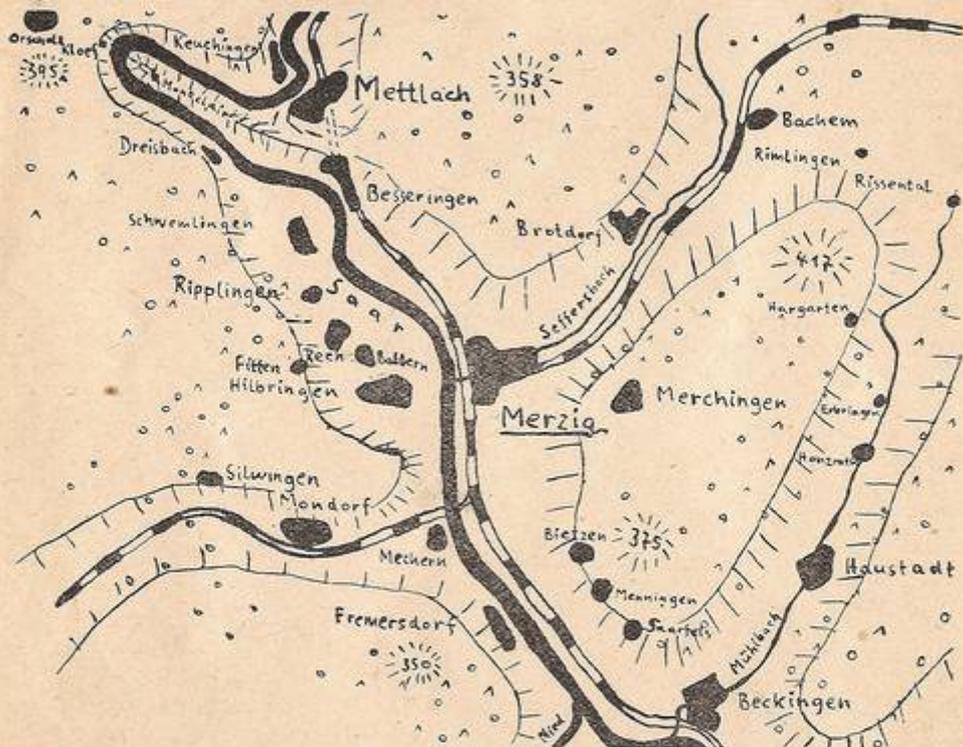


KARTE DES SAARLANDES
Maßstab 1 : 300 000



10. Das Merziger Becken.

Zwischen Beckingen und Merzig durchfließt die Saar ein enges Tal. Mit Obstbaumhainen sind die Kalkhügel rechts und links des Flusses bedeckt. (Östlich der Saar stößt der Kalkboden in einem schmalen Streifen bis zum Losheimer Bach vor). Bei Merzig verbreitert sich das Saartal wieder zu einem zweiten, kleineren Becken. Es wird im Westen von den sanft ansteigenden Kalkbergen des Gaues, im Norden von den steilen Quarzitbergen des Mettlacher Riegels, im Osten von Buntsandsteinhügeln eingeschlossen.



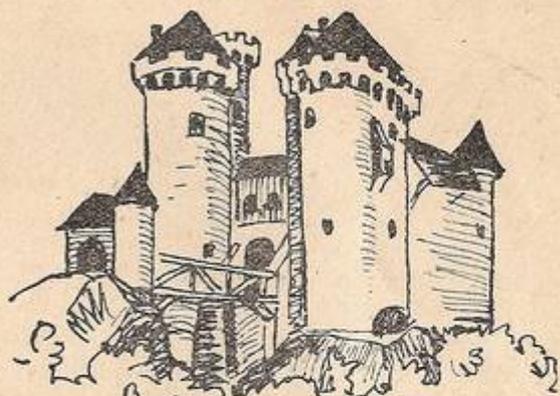
Die Talsohle dieses Beckens ist mit fruchtbarem **Schwemmboden** angefüllt. Auf den tiefergelegenen Uferebenen dehnen sich weite Wiesenflächen aus; dann folgen Felder mit langen Obstbaumreihen. Sie ziehen sich noch weit die Gauberge hinan. Am Fuße dieser Gauberge liegt eine Reihe kleiner, reicher **Bauerndörfer**. Dieses Land ist die „**Apfelkiste**“ des Saarlandes. Der vorzügliche Apfelwein, hier **Viez** genannt, ist berühmt. Der Boden ist reich an gutem Lehm; er wird in den **Ziegelhütten** bei Hilbringen zu Dachziegeln und Backsteinen gebrannt. Der **Nackberg** über Hilbringen ist wegen seiner vielen seltenen Pflanzen unter Naturschutz gestellt worden.

An der Ostseite des Beckens, wo der Seffersbach in die Saar mündet, liegt die **Kreisstadt Merzig** (10000 E.). Am Südhang des Kreuzberges wurde bis

vor kurzer Zeit noch die Weinrebe angepflanzt. So mild ist hier das Klima. Die alte Stadt besitzt eine sehr schöne **Pfarrkirche**, die vor etwa 700 Jahren von den Wadgasser Mönchen erbaut wurde. Heute ist Merzig eine **gewerbe-reiche** Stadt, in deren Fabriken Röhren, Waschbecken, Zigaretten, Leder und Seife hergestellt werden.

11. Der Mettlach-Orscholzer Riegel*).

Das Merziger Becken wird im Norden vom Mettlacher Riegel abgeschlossen. Mühsam hat sich die Saar hier einen Weg durch den Quarzit gegraben. Sie zieht eine lange **Schleife** um eine Bergnase, auf der die Burg-ruine **Montclair** thront. Das Tal ist hier ganz eng. Laub- und Nadelwald zieht sich die Hänge hinab bis zum Fluß. Gegenüber Montclair liegt auf steiler Höhe über der Saar der herrlichste Aussichts-



Burg Montclair im Mittelalter

punkt unseres Landes, die **Cloef**. Vor Mettlach staut eine breite Talsperre das Wasser der Saar. Es stürzt dann eine hohe Wand hinab und treibt Turbinen, welche elektrischen Strom erzeugen. Dieses **Kraftwerk** hilft das Saarland mit Elektrizität versorgen.

In **Mettlach** (4000 E.) hat der hl. **Lutwinus** vor 1200 Jahren ein Kloster gegründet. Er ist der Schutzheilige des Landes. Seine Gebeine werden in der **Mettlacher Kirche** aufbewahrt. Die Mosaikwandbilder dieser Kirche erzählen uns sein Leben und seine Wundertaten. In dem ehemaligen Kloster ist jetzt die **Steingutfabrik** von Villeroy & Boch. Zu dem Werke gehört auch eine **Mosaikfabrik**. Die „**Mettlacher Plättchen**“ sind überall in der Welt bekannt und geschätzt. Im Park steht die Ruine der ältesten Kirche des Saarlandes, der **Mettlacher Turm**.

Das Mettlacher Land ist das Reiseziel vieler Wanderer. An der Saarschleife wurde deshalb bei **Dreisbach** eine geräumige



Der alte Turm in Mettlach

*) Siehe vorherige Karte.

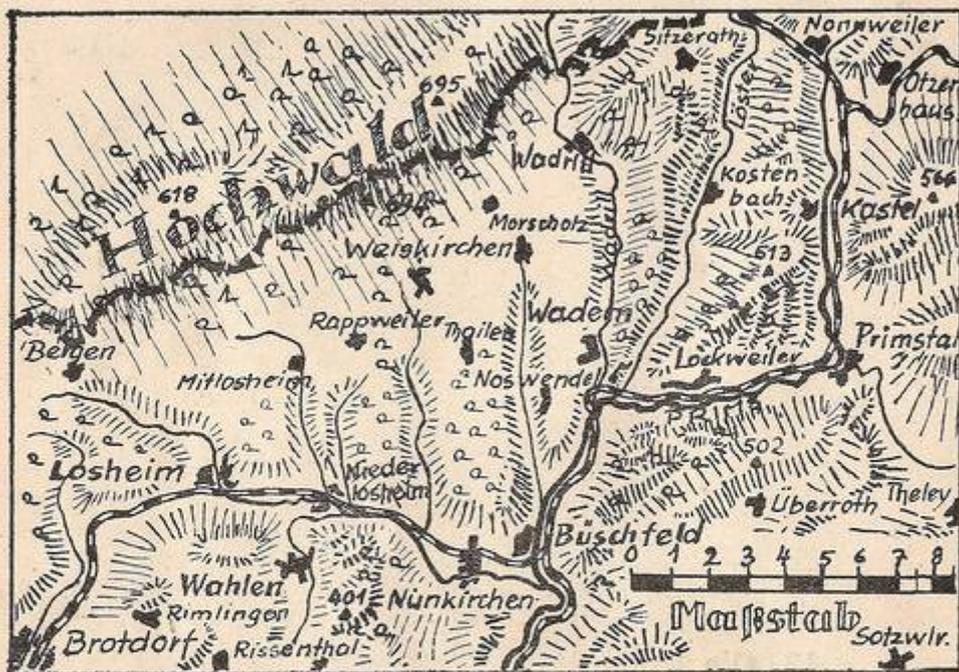
Jugendherberge erbaut. Saarhölzbach ist Grenz- und Zollstation, Orscholz ein vielbesuchter, freundlicher Ausflugsort.

Lies: Der Teufelsschornstein auf dem Eisenkopf, S. 128;

Die Bienen retten Montclair, S. 218.

12. Das Hunsrückvorland.

Die Landschaft etwa nördlich der Linie Mettlach-Büschfeld-Nohfelden ist die „**stille Ecke**“ unserer Heimat. Sie gehört zum Vorland des Hunsrücks und



wird im Norden begrenzt vom Hochwaldkamm; über diesen verläuft die saarländische Grenze. Im Süden reicht diese Landschaft bis an die Kalkhöhen bei Losheim und bis an die Vulkankuppen, die sich von der Prims bis an das Quellgebiet der Nahe hinziehen. Die **Weiskircher Höhe** ist mit 695 m die höchste Erhebung des Saarlandes. Vom Hochwaldkamm aus senkt sich das Land allmählich nach Süden in die Täler des Losheimer Baches und der Prims. Die zahlreichen, klaren Bäche fließen deshalb diesen beiden Talrinnen zu; die größten Nebenbäche sind **Wadrill** und **Löster**. Sie sind reich an Forellen.

Dichte, zusammenhängende Wälder bedecken den Hochwaldkamm und die nach Süden ziehenden Höhen. In den Eichenwaldungen schälen die Leute die Lohé von den jungen Stämmen. Diese wird in den Gerbereien des Landes gebraucht. Der Wald gibt vielen Menschen Arbeit und Brot. Der Förster ist sein treuer Wärter. Holzhauer fällen die Stämme; die Bauern fahren diese in

die **Sägewerke** nach Wadern, in Losheim und Nunkirchen. Schreiner und Wagner kaufen dort ihr Holz und werken Tische, Bänke und Wagen. Schulmöbel werden in Nunkirchen hergestellt.

Die Talrinnen haben guten Ackerboden; im Losheimer Tal liegen reiche, wohlhabende Bauerndörfer, die vorzügliche Kartoffeln und guten Roggen ins Industriegebiet liefern. Im Mittelpunkt des Landes liegt der Marktort **Wadern** (1500 E.) mit einer Tuchfabrik. In **Weiskirchen** (1500 E.) befinden sich eine Bakelitalwarenfabrik und eine Jugendherberge.

Im waldumsäumten Primstale zwischen Nonnweiler und Castel wurde früher Eisenerz gegraben, in Schmelzöfen geschmolzen und in den „Eisenhämmern“ verarbeitet. (An diese Zeit erinnert uns der Ortsname Schmelz). Von dieser Industrie ist nichts übriggeblieben als das Ofenwerk in **Mariahütte**. Es beschäftigt etwa 1000 Arbeiter. Das Roheisen wird von Brebach mit der Bahn herbeigeschafft. Im Schmelzofen werden die Eisenstücke flüssig gemacht, dann in Formen gegossen, emailliert, zu fertigen Öfen zusammengesetzt und in alle Welt verschickt.

Das Land kann aber seine Bewohner nicht allein ernähren. Omnibusse und Eisenbahnzüge bringen die Männer täglich zu den Gruben und Hütten des Industriegebietes.

Im Sommer ist das Hunsrückvorland das Ziel vieler Sommerfrischler und Wanderer. Diese besuchen gerne Ruine und Schloß **Dagstuhl** bei Wadern und vor allem den gewaltigen „**Hunnenring**“ bei Otzenhausen. Das ist ein über 2000 m langer Steinwall von 40 m Breite und 10 m Höhe, hinter dem schon lange vor Christus die Bewohner des Landes Schutz vor den Feinden suchten.



Der Hunnenring

Lies: Der Teufel und die Schatzgräber, S. 128.

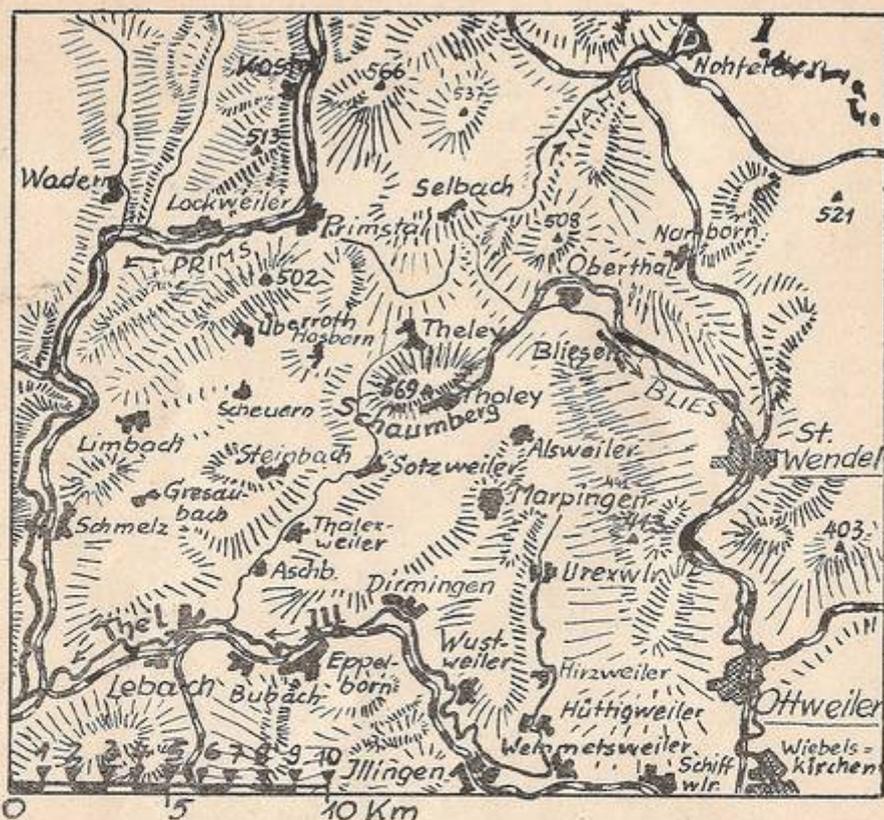
Die Glocken von Nunkirchen, S. 177.

13. Die Landschaft um den Schaumberg.

Inmitten des weiten Berglandes zwischen Jil, Blies, Prims und oberer Nahe erhebt sich als Wahrzeichen des Landes der Schaumberg (569 m) bei Tholey. Er ist ein „Härtling“ wie viele andere Bergkuppen dieser Gegend. Feurige, flüssige Massen drängten einst aus dem Innern der Erde nach oben, konnten aber die Erdoberfläche nicht erreichen. Die feurigen Massen erstarrten zu hartem Gestein. Die Erdschichten über dem Härtling wurden allmählich abgeschwemmt. So steht er nun als mächtige Kuppe über dem Land. Das Gestein dieser Kuppen verwittert zu gutem Ackerboden, in dem besonders die Kartoffeln vortrefflich gedeihen.

Vom **Schaumberg** aus kann man die Landschaft gut überschauen. Sie ist ein Bauernland: Wälder auf den Bergrücken, Äcker an den Hängen, Wiesen in den Tälern, dazwischen viele hübsche, kleine Bauerndörfer. Bis in die Täler der Blies, Jil, Nahe und Prims schweift der Blick hinüber. Omnibusse bringen

die Bergleute aus den Dörfern des Landes auf die Gruben. Nach der Heimkehr von der Schicht wird noch das Feld bestellt. Die blitzblanken, sauberen Dörfer



zeugen vom Wohlstand dieser fleißigen Menschen. Im Illtal liegen die Dörfer von Urexweiler an über Hützigweiler, Wemmetsweiler, Jllingen, Wustweiler Dirmingen, Eppelborn bis Lebach wie an einer Schnur aneinandergereiht.

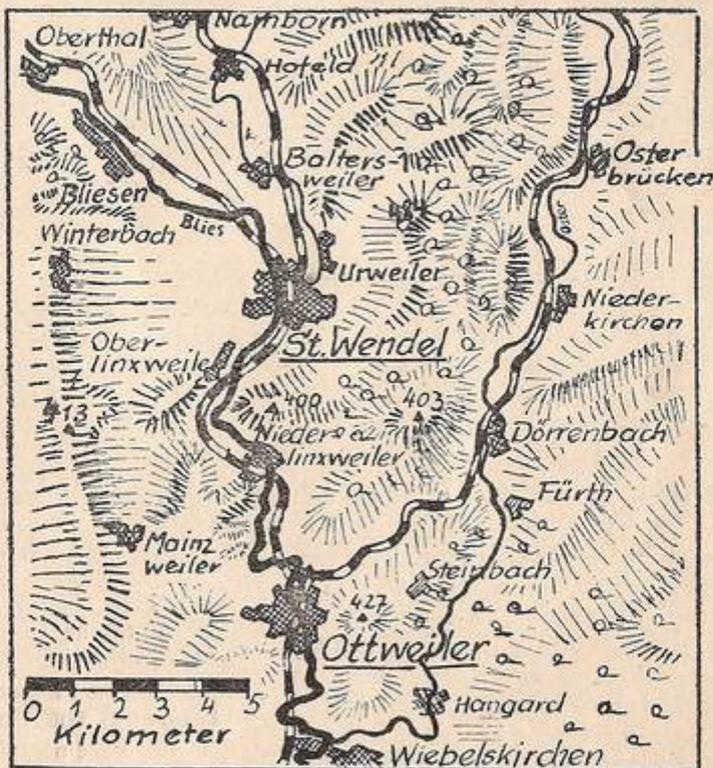
Tholey (1600 E.), **Jllingen** (5000 E.) und **Lebach** (3500 E.) sind die wichtigsten Orte dieses Landes. Tholey ist berühmt durch seine schöne, alte **Abteikirche**. Im Jahre 1950 sind wieder Benediktiner dort eingezogen. Im Mittelalter erhob sich auf dem Schaumberg die **Schaenburg**. Weithin sichtbar ragt heute auf ihm das **Kriegerehrenmal** für die im ersten Weltkriege Gefallenen empor. Auf dem Berge wurde eine **Wetterstation** zur Beobachtung des Wetters errichtet. Die jungen Wanderer finden Unterkunft in der **Tholeyer Jugendherberge**. Jllingen ist ein alter Marktort. Dicht dabei im Talgrund, inmitten hübscher Anlagen, stehen die Ruinen der Wasserburg **Kerpen**. Auch **Lebach** ist ein großer Marktort und ein Mittelpunkt des Verkehrs. Das **Theltal** erstreckt sich vom Schaumberg über Lebach bis Primweiler. In der

Nähe Lebachs liegen das kath. Lehrerseminar des Saarlandes sowie die Blinden- und Taubstummenanstalt.

Lies: Die Kornfrau hütet den Acker, S. 202.

14. Der St. Wendeler Kessel und das Ostertal.

Im Nordosten unseres Landes durchfließt die obere Blies mit ihren Nebenbächen einen weiten Kessel. Die Blies selbst entspringt am Momberg. Die kleinen Bäche des Kessels vereinigen sich mit ihr bei St. Wendel. Der Kesselrand wird von Bergkegeln



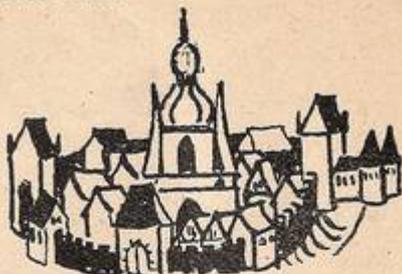
und Berggrücken gebildet, die meistens aus vulkanischen Hartsteinen bestehen. Einen solchen Hartsteinberg, den Spiemont, durchbricht die Blies in der Linxweiler Pforte. Von dem Bosenberg bei St. Wendel kann man den ganzen Kessel gut überblicken.

Die Hänge tragen schöne Buchenwälder. Der Talgrund hat Sand- und Lehmboden, in dem Kartoffeln und Roggen gedeihen. Die Bewohner der großen Dörfer (Bliesen, Oberthal, Namborn) treiben aber nur mehr wenig Ackerbau. Die Männer arbeiten in den **Hartsteinwerken** bei **Oberlinxweiler**, in den **Tabakfabriken** St. Wendels,

im **Eisenbahnausbesserungswerk** bei St. Wendel, oder sie fahren täglich in die Gruben bei Neunkirchen oder zur Neunkircher Hütte.

St. Wendel ist der geschäftliche Mittelpunkt des Landes. Die Stadt hat 11000 Einwohner. Ihren Namen führt sie von dem schottischen Königssohn **Wendalin**, der, wie die Sage erzählt, hier vor 1300 Jahren als Schäfer und Einsiedler lebte. Er brachte unseren Vorfahren die Lehre Jesu. Der **Wendelsdom** schaut mit seinem Drillingsturm weit über die Stadt hinaus. In diesem Dom liegt der hl. Wendalin begraben. Alljährlich im Oktober wallfahrten viele Menschen zu seinem Grabe und zur stillen **Wendalinuskapelle**. Aus einem dunklen Tannenwald ragt das **Missionshaus** der Steyler Missionare wie eine Burg empor. Von hier aus ziehen Glaubensboten in alle Welt.

Lies: St. Wendelin, S. 67.



Alt-St. Wendel

Das Ostertal.

Ostlich der oberen Blies fließt die **Oster** in nordsüdlicher Richtung durch ein stilles, friedliches Tal. Die Oster entspringt am **Weißelberg** bei Oberkirchen und mündet bei Wiebelskirchen in die Blies. Der Weißelberg ist ein „Härtling“, der wegen seines „**Felsenmeeres**“ und seiner seltenen Pflanzen unter Naturschutz gestellt ist und viel besucht wird. An mehreren Orten werden die wetterfesten, harten Steine der Berge gebrochen. Man verwendet die Steine zu Fensterbänken, Grabsteinen und Treppenstufen.

15. Das mittlere Bliestal zwischen Ottweiler und Homburg.

Südlich der „Linxweiler Pforte“ verbreitert sich das Bliestal wieder zu einer Mulde. Der Hauptort dieser Mulde ist das Kreisstädtchen **Ottweiler** (8600 E.). Sein Wahrzeichen ist der altersgraue Stadtturm; er ragt hoch hinaus über schöne, stattliche Bürgerhäuser, über enge Straßen und die Reste der früheren Stadtmauer. Auf steilem Hügel erhebt sich das evangelische Lehrerseminar. Ottweiler ist Beamten- und Geschäftsstadt mit mehreren kleinen Industriebetrieben. Hier befinden sich Werke für Holzbearbeitung, für Baracken- und Maschinenbau sowie eine Gießerei.

Bei der Hüttenstadt **Neunkirchen** (40 000) wendet sich die Blies in scharfem Knick nach Südosten. Wiederum verbreitert sich das Tal und geht allmählich in die weite Homburger Senke

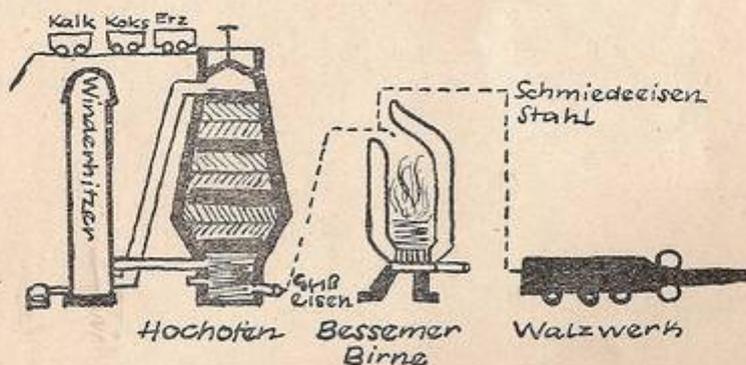


Alter Stadtturm in Ottweiler

über. Die waldbedeckten Limbacher und Kirkeler Berge umsäumen sie im Süden, während sie im Norden von dem langen Rücken des **Höcherberges** (518 m) abgeriegelt wird. Von dort her fließen der Blies mehrere kleine Bäche zu.



Das Blietal zwischen Neunkirchen und Homburg ist ein wichtiges Industriezentrum. Da sind einmal die **Kohlengruben** Reden, König, Dechen, Heinitz in der Umgebung Neunkirchens, dann die Gruben Bexbach und Frankenholz im Kreise Homburg zu nennen. Der Stolz Neunkirchens ist aber sein **Eisenwerk**,



das über 5 000 Arbeiter beschäftigt, ein gewaltiges Werk mit seinen Hochöfen und Walzwerken. Hier werden Draht, Eisenbahnschienen, Eisenbahnschwellen, Träger und Formeisen gewalzt. Am Eingang steht das Denkmal des Freiherrn Ferdinand von Stumm, der das Werk zu seiner heutigen Größe und Bedeutung entwickelte. Man nannte ihn den „ungekürnten König“ des Saarlandes. Neunkirchen hat die steilste Straße Europas, auf der eine Straßenbahn ohne Zahnradantrieb fährt. Auch die weitere Umgebung der Stadt ist dicht besiedelt;

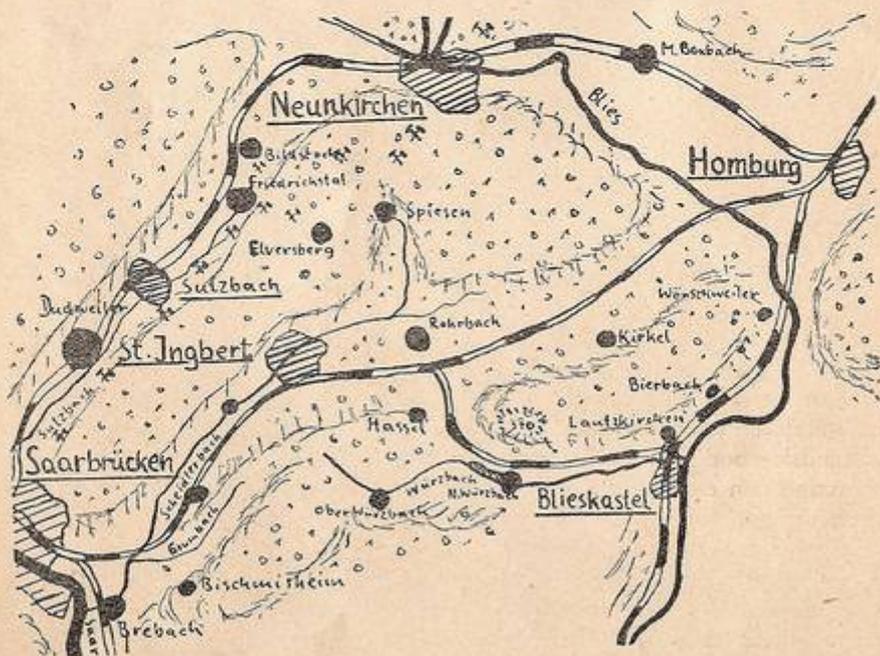
hier liegen die großen **Bergmannsdörfer** Heiligenwald, Landsweiler, Wiebelskirchen, Spiesen und Elversberg, die alle mehr als 5000 Einwohner zählen.

Neunkircher und Homburger Industrien sind eng verbunden. Roheisen und Stahl aus Neunkirchen werden in Homburg zu Maschinenteilen, Schrauben und Röhren verarbeitet. Vor der Stadt **Homburg** steht ein großes **Kraftwerk**. Homburger Bier ist weitbekannt. Das alte Homburg liegt am Fuße des Schloßberges, zu dem eine steile Straße hinaufführt. Dort oben findet man noch die Ruinen der Feste Hohenburg aus dem Mittelalter und einige Überreste des Schlosses Karlsberg. Berühmt sind die Buntsandsteinhöhlen des Schloßberges, die kilometerweit den Berg durchziehen. In der Nähe liegen auf einer waldigen Höhe das **Landeskrankenhaus** und nahe der Grenze die **Jugendherberge Sanddorf**.

Homburg (22 000 E.) ist Kreisstadt und wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Etwas abseits nach dem Höcherberg zu liegt das hübsche **Jägersburg** mit seiner Schloßruine und seinen stillen Weihern.

16. Das Waldgebiet bei St. Ingbert und Kirkel.

Das Dreieck Saarbrücken—Neunkirchen—Wörschweiler umschließt ein weites, hügeliges **Waldgebiet** auf Buntsandsteinboden. Keine Höhe erhebt sich über 400 m.



Die kleinen Bäche Scheidterbach, Würzbach und Kirkeler-Bach fließen zum Teil durch tief eingeschnittene Täler mit lieblichen, schmalen Wiesengründen. In dem leicht

verwitternden Buntsandstein findet man hier und da ganz seltsam gestaltete Felsformen, so auf dem Stiefel bei St. Ingbert und in den Kirkeler Wäldern.

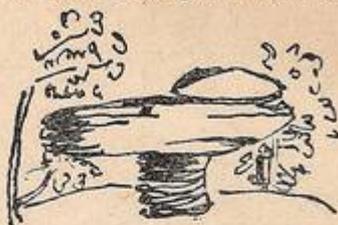
Nur wenig Raum überläßt der Wald den Bauern in den Talbreiten. Die Feldfluren rings um die Dörfer scheinen wie aus der Waldfläche herausgeschnitten. So tritt der Ackerbau ganz zurück. Im feuchten Würzbachtal bei **Lautzkirchen** gedeihen die Bohnen vortrefflich; diese Gegend wird scherzhaft das Bohnenland genannt. Einige große Höfe liefern gute Kartoffeln.

Mitten durch das Waldgebiet führt die **Kaiserstraße**. Sie durchzieht als Hauptstraße die gewerbetreiche Stadt **St. Ingbert** (25 000 E.). Die Stadt besitzt eine Kohlengrube, ein Eisenwerk, in dem vor allem Draht und Bandisen hergestellt werden, eine Glashütte, die Fensterglas erzeugt und eine weltbekannte Maschinenfabrik, die Baumaschinen in alle Welt liefert. Ebenso bekannt sind die Lederwerke der Stadt und die große Bierbrauerei. Von deren 42 m hohem Turm kann man das ganze Scheidterbachtal und die Randhöhen gut überblicken. Talaufwärts liegt **Rohrbach** (5 000 E.) mit Kessel- und Maschinenfabriken. Hier werden Förderanlagen für die Gruben hergestellt.

In diesem Waldgebiet hat sich mancherlei aus alten Zeiten erhalten. Da steht bei Rentrish der 5 m hohe **Spillenstein** aus der vorchristlichen Zeit. Auf einem hübschen Bergkegel an der Kaiserstraße erhebt sich die **Burgruine Kirkel**. Den Klosterberg von Wörschweiler krönen die Ruinen einer früheren stolzen Abteikirche mit ganz alten Grabsteinen. Hier haben einst **Zisterzienser** gewirkt. Nicht weit davon liegt in einem stillen Talgrund Schloß **Gutenbrunn**, das ein Fürst von Zweibrücken erbaut hat. Am schönen Weiher von **Niederwürzbach** steht der „Rote Bau“, ein Schloßchen der letzten Grafen von Blieskastel.

Lies: Der Schloßgarten auf dem großen Stiefel, S. 209.

Der Birkenbusch auf Kirkel, S. 209.



Der „Stiefel“ bei St. Ingbert

17. Der Bliesgau.

Wir denken uns auf der Karte eine Linie gezogen von Brebach über Oberwürzbach nach Blieskastel. An dieser Linie ungefähr geht der waldbedeckte Buntsandsteinboden in eine offene Kalklandschaft über. Sie füllt den ganzen Südostzipfel unseres Landes bis zur französischen und pfälzischen Grenze aus und reicht von dort noch weit nach Frankreich und in die Pfalz hinein.

Von den Höhen über dem Würzbachtal an senkt sich die Muschelkalkplatte allmählich nach Süden. Dieser Richtung folgen deshalb auch die wichtigsten Gewässer: Die Blies selbst (von Blieskastel bis Reinheim), der Mandelbach, der bei Habkirchen in die Blies mündet und der Fehinger Bach. Die weiten Täler sind tief in die Kalkplatte eingesenkt.

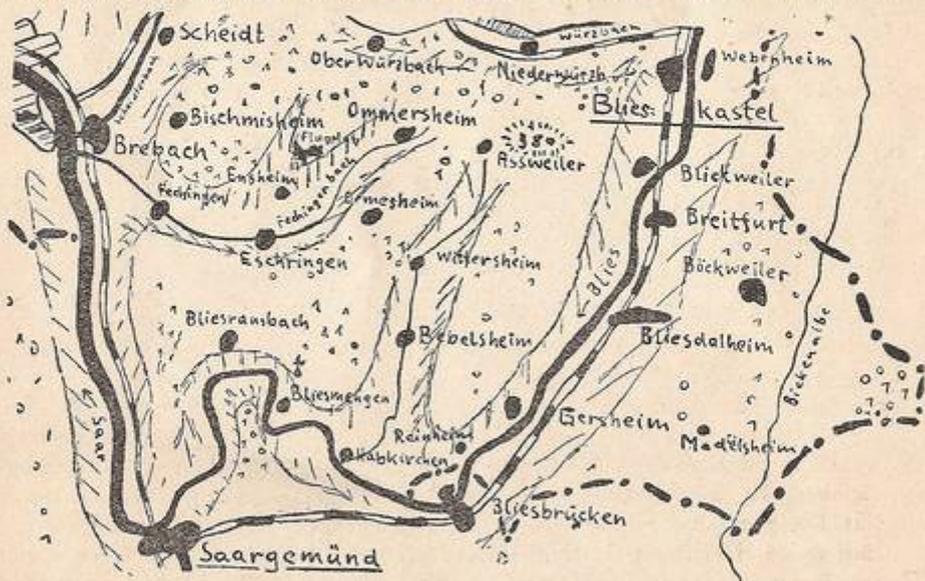
Der Muschelkalk wird bei **Blickweiler**, **Gersheim** und **Ormesheim** in mächtigen Steinbrüchen aus der Erde herausgeholt und dann in die saarländischen Hüttenwerke geschafft. Man braucht ihn dort im Hochofen bei der

Eisengewinnung. In zahlreichen Kalköfen wird Kalk gebrannt, der dann im Mörtel beim Bau von Häusern verwendet wird. In den Kalksteinbrüchen findet man viele **Versteinerungen** von Muscheln. Diese Tiere lebten einst in dem Meere, das vor undenklich langer Zeit das Land bedeckte und den Kalk abgelagerte. Die schönsten dieser Versteinerungen sind die „Ammonshörner.“

Das Land ist aus schwerer Kalkerde aufgebaut und oft mit Lehm bedeckt. So ist der Boden fruchtbar, aber mühsam zu bebauen. Der Bliessgau ist also ein **Bauernland**. Weit hin dehnen sich die hellen, grauweißen Feldfluren, die im Sommer den goldenen Weizen tragen. Kaum ein Feld ohne mehrere Reihen wohlgepflegter Kirschen-, Zwetschen- und Apfelbäume! Wer von dem **Höltzberg** bei Aßweiler das Gebiet überschaut, sieht es wie eine große Parklandschaft vor sich liegen. Die grünen Wiesenstreifen an den Bächen sind durchsetzt



Versteinerungen



mit Weiden-, Pappel- und Erlengruppen. Im milden, sonnigen Bliestal gedeiht an einigen Stellen, so bei Bliessmengen, sogar die **Weinrebe** an den geschützten Hängen. Die wenigen kleinen Waldungen auf den Höhen sind sehr lichtreich an Beerensträuchern und sonstigem Unterholz.

In den Talniederungen breiten sich zahlreiche Bauerndörfer aus. Sie sind fast alle schon sehr alt. Man merkt es an den Namensendungen „heim“ und „ingen“. Aber das Land kann nicht mehr alle Bewohner ernähren. Viele Männer fahren daher täglich in die Hüttenwerke oder Gruben. Andere arbeiten

in den **Ziegeleien** bei Blieskastel, in der **Malzfabrik** in Blieskastel oder in der dortigen **Schuhfabrik**. Im Gebäude des alten Klosters in **Ensheim** werden jetzt **Stahlrohrmöbel** und **Radioapparate** hergestellt. Nur das Land östlich der Blies, die „Parr“, ist rein bäuerlich geblieben. Dort liegt **Medelsheim**, der älteste Pfarrort der ganzen Gegend.

Diese ruhige, stille Gegend wird viel von Fremden besucht. Sie suchen vor allem das Städtchen **Blieskastel** auf (5 000 E.) mit seiner Gnadenkapelle (Madonna mit den Pfeilen), dem Kapuzinerkloster, dem schönen Rathaus, dem Napoleons- und dem Schlangenbrunnen. Eine steile Straße führt zur Schloßkirche der früheren Blieskasteler Grafen hinan. Wo früher das Schloß der Grafen stand, erhebt sich jetzt das neue Gebäude des **kath. Lehrerinnenseminars** neben der alten **Orangerie**. Auf der Höhe des Blieskasteler Berges steht der **Gollenstein**, eine heidnische Opferstätte aus der Zeit der Kelten. Rechte Wanderer vergessen auch die Klosterruinen von **Gräntal** nicht; in ihrer Nähe finden jedes Jahr Freilichtspiele statt. Die **Samsons-Kanzel** aus dem Kloster Gräntal ziert heute die Kirche in **Reinheim**.



Madonna mit den Pfeilen

Lies: Junker Elz von Wecklingen, S. 180.

Wie der Meier von Böningen den Sonntag bestimmte, S. 180.

Die Nixe bei Eschringen, S. 239.

Die guten Zwerge, S. 57.

18. Die Industrie des Saarlandes.

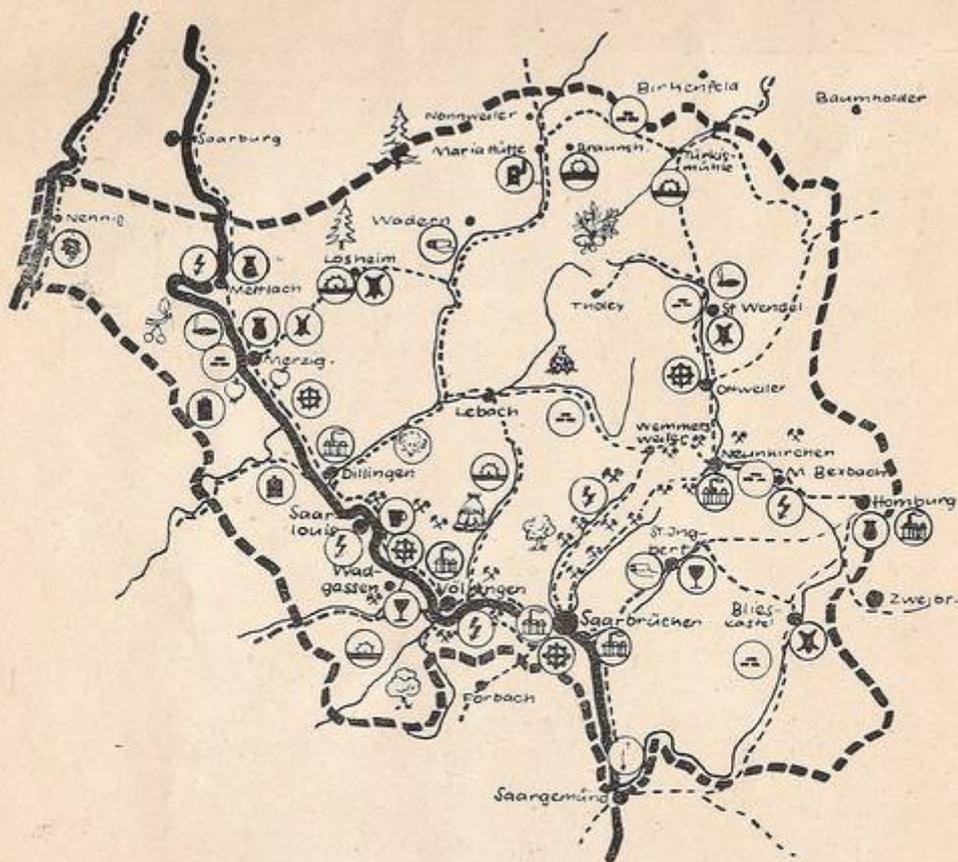
Zwischen Saarbrücken und Neunkirchen dehnt sich das Kohlengebiet aus. Viele **Kohlenschächte** dringen tief in die Erde ein. 42000 Bergleute graben die Kohlen unter Tage. Ihnen helfen 21 000 Männer über der Erde. 5 000 Beamte und Angestellte sorgen dafür, daß der Abbau der Kohlen reibungslos erfolgt. Das Abfahren der verkauften Kohlen geschieht durch Eisenbahnzüge oder Schiffe. Mehrere Kokereien (die größten sind in Reden und Altenwald) verarbeiten die Kohlen für die Eisenindustrie zu Koks und gewinnen Gas zur Beleuchtung und Heizung. Saarkohle wird nach vielen Ländern verschickt. Dafür erhalten wir Lebensmittel und Rohstoffe.

Fünf große **Hüttenwerke**, in Neunkirchen, Brebach, Burbach, Völklingen und Dillingen, liefern in ihren 23 Hochöfen das Roheisen für die große Anzahl der **eisenverarbeitenden Werke** in St. Ingbert, Saarbrücken, Saarlouis, Beckingen, Homburg, Mariahütte und Rohrbach. 60 000 Menschen erhalten durch sie Brot und Arbeit.

Fensterglas wird in St. Ingbert, **Kristall** in Wadgassen, **Steingut** und **Mosaik** in Mettlach, Hartsteingut in Merzig hergestellt.

Ohne die **Backstein-** und **Ziegelfabriken** in Sötern, St. Wendel, Dirmingen, Mittelbexbach, Lautzkirchen, Klarenthal und Hilbringen wäre ein Wiederaufbau in unserer Heimat gar nicht möglich gewesen. **Zement** liefern die Eisenwerke, Kalk die Kalksteinbrüche und Kalköfen an Saar, Nied und Blies.

Viele große **Sügewerke** und Holzverarbeitungsstätten sind im Saarland in Betrieb und verarbeiten die Hölzer aus dem Warndt und dem Hunsrück. Die bekanntesten Werke sind in St. Wendel, Ottweiler, Geislauren, Eiweiler und Nunkirchen.



Industrie- und Wirtschaftskarte



Ohne **elektrisches Licht** und Kraftstrom kann kein Betrieb heute arbeiten. Auch dieser Industriezweig (Mettlach, Saarlouis, Wehrden, Luisenthal, Fenne, Göttelborn, Homburg) beschäftigt viele Arbeiter.

19. Die Steinkohlenbergwerke.

Gruppe Ost:	Gruppe Mitte:	Gruppe West:
Grube Reden	Grube Jägersfreude	Grube Griesborn
Grube Heinitz	Grube Maybach	Grube Duhamel
Grube Dechen	Grube Mellin	Grube Viktoria
Grube König	Grube St. Ingbert	Grube Götteleborn
Grube Kohlwald	Grube Camphausen	Grube Luisenthal
Grube Frankenholz	Grube Hirschbach	Grube Velsen
	Grube Franziska I und II	

20. Der Verkehr im Saarlande.

Über 300000 Menschen verlassen täglich ihre Wohnungen und begeben sich auswärts auf ihre Arbeitsstätte, in die Schule oder ins Geschäft. Nicht alle können zu Fuß oder mit dem Fahrrad die zum Teil sehr weiten Wege zurücklegen. Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus und Auto helfen ihnen. Die Eisenbahn befördert täglich etwa 150000 Menschen, während die Straßenbahn sogar 160000 von und zur Arbeit bringt. Das sind täglich mehr Menschen, als die große Stadt Saarbrücken Einwohner hat. Außerdem bringen die Züge die Erze aus Lothringen, den Koks aus dem Ruhrgebiet, das Holz aus dem Hunsrück sowie die Lebensmittel aus andern Ländern herbei und tragen unsere Warenschätze dorthin. Die Schiffe auf der Saar sind nicht untätig. Sie laden in ihren weiten Bauch gleich den Inhalt eines ganzen Güterzuges von 40 großen Wagen Kohlen und bringen diese Ladung bis nach Straßburg oder Paris. Die Lastautos fahren die Erzeugnisse der heimischen Industrie in das entfernteste Dorf des Landes.

21. Wir wollen unsere Heimat erwandern.

Wir lernen unsere schöne Heimat nur richtig kennen und lieben, wenn wir sie durchwandern. Unsere Klasse hat schon folgende Fußwanderungen gemacht:

1.
2.
3.
4.

Auf der Oberstufe können wir auch zweitägige Wanderungen unternehmen. Dann übernachten wir in den Jugendherbergen. Diese liegen in den schönsten Gegenden des Landes: **Ludweiler** im Warndt, **Dreisbach** an der Saarschleife, **Weiskirchen** im Hochwald, **Tholey** am Schaumberg und **Sanddorf** bei Homburg. Alle Jugendherbergen werden vom **Jugendherbergswerk Saarland** betreut.

22. Die politische Einteilung des Saarlandes.



Das Saarland ist 2 567 qkm groß und hat 947 971 Einwohner. Es wird eingeteilt in einen Stadtkreis und 7 Landkreise.

Name	Größe qkm	Auto- Kennziffer	Einwohner	Einwohner auf 1 qkm
Saarbrücken-Stadt	51,40	OE 5+9	109 852	2 137
Saarbrücken-Land	335,75	OE 4+10	242 753	723
Saarlouis	440,64	OE 6	157 651	357
Merzig-Wadern	550,76	OE 2	81 379	147
Ottweiler	259,35	OE 3	153 130	590
St. Wendel	483,82	OE 8	78 253	161
St. Ingbert	206,87	OE 7	64 734	313
Homburg	238,63	OE 1	60 219	250
	2 567,22		947 971	370

Einige Zahlen aus dem Saarland.

1. Höhen über dem Meeresspiegel:

Merzig	172 m	Hoferkopf bei Bildstock	404 m
Saarbrücken-St. Arnual	193 m	Littermont bei Nalbach	413 m
St. Wendel	282 m	Hoxberg bei Lebach	414 m
Winterberg bei Saarbrücken	300 m	Weinhanskopf bei Marpingen	442 m
Birnberg bei Bübingen	345 m	Göttelborner Höhe	444 m
Pfaffenkopf bei Altenkessel	350 m	Boenberg bei St. Wendel	484 m
Spieserhöhe	368 m	Leistberg bei Oberthal	512 m
Schwarzenberg bei Saarbrücken	377 m	Peterberg bei Castel	566 m
Hölschberg bei Assweiler	395 m	Schaumberg	570 m
Kahlenberg bei Breielfurt	396 m	Weißelberg	571 m
Großer Stiefel bei St. Ingbert	398 m	Hunnenring	621 m
Spiemont bei Oberlinxweiler	402 m	Weiskircher Höhe	694 m

2. Entfernungen:

10 km:	Saarbrücken—Völklingen	(2 Stunden)
20 km:	Saarbrücken—Emsdorf	(4 Stunden)
50 km:	Saarbrücken—Saarhölzbach	(10 Stunden)

3. Länge der Eisenbahnstrecken:

Saarbrücken—Großseldn	17 km	Neunkirchen—Homburg	18 km
Saarbrücken—Saarhölzbach	50 km	St. Wendel—Tholey	13 km
Völklingen—Lebach	22 km	Neunkirchen—Schwarzerden	27 km
Dillingen—Primweiler	13 km	Türkismühle—Schwarzerden	22 km
Merzig—Büschfeld	22 km	Türkismühle—Nonnweiler	14 km
Saarbrücken—Türkismühle	50 km	Saarbr.—St.Ingb.(13km)—Homb.	31 km
Saarbrücken—Wemmetweiler	18 km	St. Ingbert—Einöd	19 km
Saarbrücken—Nonnweiler	71 km	Homburg—Reinheim	27 km
Saarbrücken—Hanweiler	16 km	Dillingen—Niedaltdorf	12 km

4. Vom Wetter:

Regenmenge 1949 in Saarbrücken	520 mm
„ Berus	524 mm
„ Tholey	741 mm.

Durchschnittstemperatur 1949 in Saarbrücken 12°.

5. Von der Bodenbenutzung:

Von der gesamten Bodenfläche sind bedeckt mit Ackerland und Garten = 80 022 ha, mit Wiesen und Weiden = 47 775 ha, mit Wald = 83 047 ha, mit Ödland = 11 489 ha, mit Wohnhäusern, Straßen und Flüssen = 34 449 ha.

6. Die Hauptberufe:

Im Saarland gab es (1949) 13 009 Beamte, 63 331 Angestellte, 159 477 Arbeiter und 64 856 Handwerker, Kaufleute und andere Gewerbetreibende.

7. Die Religionen:

Von den Bewohnern des Saarlandes (1949 = 851 615) waren 626 142 katholisch, 209 905 evangelisch, 134 jüdisch, 15 434 konfessionslos.

